

Vorwort

Beim Lesen des Buches Weihestunden der Seele kam ich dazu, die hierin geschriebenen Worte von Frater Tiberianus ohne die der anderen Autoren herauszulesen. Auch las ich nicht nur die Worte für einen Tag, hielt mich nicht an das Tagesdatum. Was mir dabei auffiel, war, dass es einer der größten Wegweiser für die Menschheit in Form einer geistigen Einfachheit ist, die ich bisher bei keinem anderen Eingeweihten fand.

Mit diesen Texten, so man sein Herz öffnet und es im Geiste aufnimmt, ist es jedem, gleich welcher Religion oder Weltanschauung möglich, in eine Freiheit zu gelangen, die die geistigen Flügel unserer göttlichen Selbst sich entfalten lässt und zur Wieder-Einswerdung mit der Gottheit führt.

Aus diesem Grunde schrieb ich diese wertvollen geistigen Geschenke der Liebe des Mystikers Tiberianus noch einmal aus dem Buch ab, um sie denen, die ihren wahren Wert erkennen zur Meditation, Selbstfindung, Erkenntnis, Hilfe und Vervollkommnung durch Frater Gragorianus mit seinem Segen, weitergereicht werden können.

In großer Dankbarkeit und unendlicher Liebe

Ellen

Am Ende befindet sich die Bergpredigt, nach der unrevidierten Eberfelder Bibel, aus dem Internet kopiert.

Texte von Frater Tiberianus aus dem Buch: Weihestunden der Seele

JANUAR

1. Januar

Was wir heute an Wirren und Exzessen erleben, sind die Geburtswehen eines neuen Zeitalters. Hinter den zersetzenden Tendenzen der Übergangszeit offenbaren sich dem innerlich Wachen die Kraftströme der neuen Zeitwelle und das Licht eines glücklicheren Menschheitsmorgens, der ewigen Gesetzen gemäß heraufdämmert.

2. Januar

Je mehr die äußereren Bedürfnisse und Wünsche zunehmen, je naturfremder der Mensch wird, desto mehr wird er zum Sklaven der Dinge und Umstände. Was ihm helfen kann, ist die Rückkehr zur Einfachheit. Erst in der Bedürfnislosigkeit nach außen kann der innere Reichtum sich offenbaren und dem Leben jene wahrhaft beglückende Sinnerfülltheit und Größe verleihen, die der Mensch in Wirklichkeit sucht.

3. Januar

Solange wir ungeachtet der immerwährenden Gegenwart in die Vergangenheit oder in die Zukunft starren, bleiben wir der Zeitlichkeit verhaftet und dem Gesetz des Vergehens unterworfen. Erst wenn wir in der Gegenwart das Ewige Jetzt erkennen und uns im Ewigen geborgen wissen, sind wir des ewigen Lebens Eigner geworden, zeitüberlegen und frei.

4. Januar

Aus falscher Sicherungssucht drängen so viele zum Gold, in dem sie einen wertbeständigen Besitz sehen und einen Garanten ihrer Freiheit. Aber dieser Besitz kann ihnen jederzeit

verloren gehen oder genommen werden. Nicht jedoch kann ihnen das Gold der Weisheit genommen werden, das sie außer aus den Erfahrungen des täglichen Lebens auf dem Wege nach innen aus dem Bergwerk der Seele heraufholen. Dieses Gold ist unverlierbar und bleibt allzeit wertbeständig - nicht nur für dieses Dasein, sondern auch für das künftige Leben.

5. Januar

Jeder sucht nach Glück und Zufriedenheit – und ist allemal enttäuscht, wenn das Glück ihn nach kurzer Befriedigung ungestillt und giervoller zurück lässt. Das bleibt so, solange er beides außer sich sucht. Denn dort findet sich nichts, was Bestand hat. Erst wenn er sie innen sucht, gelangt er zu einem Glücklichsein, das Dauer hat.

6. Januar

So wenig ein Blinder die Sonne sehen kann, wenn er auch ihre wärmenden Strahlen fühlt, so wenig kann der Nichterkenntnis-Verhaftete das Licht der Wahrheit wahrnehmen, auch wenn er aus diesem Lichte und in ihm lebt. Wenn aber sein inneres Auge sich öffnet, erkennt er die Lichtheit seines Wesens wie die der Welt.

7. Januar

Heute gibt es viele „Sonnenanbeter“: sie lassen sich von der sichtbaren Sonne wärmen und bräunen. Aber die wahren Sonnenverehrer wissen um die unsichtbare geistige Sonne, in deren Licht die Seele aufblüht und sich wundersam entfaltet. Diese geistige Sonne ist sowohl innen wie oben.

8. Januar

Selbsttäuschung ist es, wenn einer äußere Umstände, Dinge, Mächte oder gar Gott für das, was ihm an Widrigem widerfuhr, verantwortlich hält und anklagt. Es ist zugleich Selbstschädigung, weil Abwehr nach außen leidvolle Reaktionen auslöst und zugleich die inneren Kraftquellen zum Versiegen bringt. Jeder negative Impuls kehrt wie ein Bumerang zurück und trifft den Absender am schmerhaftesten.

9. Januar

Das Wollen der meisten ist ein Möchte-Gern-Wollen, dem die Kraft der Verwirklichung fehlt. Wer sein Wollen und Wirken dynamisieren will, lerne, in der Meditation seinen Willen dem des Ewigen zu einen. So geeint, wird er zu einem Quellbrunnen beglückender Wirklichkeit. Solange wir uns von der Weisheit der inneren Führung leiten lassen, sehen wir alle guten Mächte des Lebens auf unserer Seite. Hinter jedem Geschehnis spüren wir dann die lenkende Hand der Allmacht.

10. Januar

Materialistische Weltverbesserer versprechen Erfolg, wenn man ihrer Richtung, ihrem Verein, ihrer Partei oder ihrer Methode folgt. Die das tun, werden notwendig enttäuscht, weil sie sich täuschen ließen. In Wirklichkeit ist Erfolg das, was erfolgt, wenn einer richtig denkt und handelt. Und das lernt er am besten, wenn er statt äußereren Verführern dem inneren Führer folgt.

Im meditativen JA zu unserem inneren Führer bewirken wir, dass die Hilfe von innen uns immer deutlicher in inneren Weisungen wie in äußeren sog. „Zufällen“ beglückend bewusst wird, ebenso, wenn wir uns willig lassen und die innere Führung wirken lassen.

11. Januar

Die Antwort auf alle Fragen, die Lösung aller Rätsel, die Aufhellung aller Geheimnisse findest du nicht in der Außenwelt, sondern in der Innenwelt, im Horchen nach innen. In der Stille des Innern gelangst du um Wissen um das Wesen der Welt und das Walten der Gottheit. Denn dein innerstes Selbst ist Teilhaber und Träger der göttlichen Allvollkommenheit und Allweisheit.

12. Januar

Wer das Gute im andern sieht, findet es auch im eigenen Innern. Und je mehr er anderen hilft, desto rascher wächst sein eigener Reichtum.
Wer andern Freude macht, erlebt, dass auch ihm wahre Freude zuteil wird, die von Dauer ist. Es ist das Gesetz des gerechten Ausgleichs, demzufolge jeder das erntet, was er sät. Dem Einsichtigen zur Lehre!

13. Januar

Zuweilen scheint es, als ob wir in der Schule des Lebens erst dem Leid ausgesetzt werden müssen, damit das innere Auge sich öffnet und der Weg sichtbar wird, den wir zu unserem Heile gehen sollen.

Wer Fehler von außen her zu bekämpfen sucht, löst nur neue Irrtümer und Mängel aus. Denn solange Folgen bekämpft werden, statt dass die Ursachen abgestellt werden, wird nur der

Grund zu neuen Fehlhandlungen gelegt. Der Weise wendet sich den Ursachen zu und ändert von dort her die Folgen.

14. Januar

Die Fehler, die wir im Leben begehen, erweisen sich später als irgendwie notwendig als Hinweise auf das Bessere, das schon auf uns wartet. Es gilt nur, das Verfehlte zu erkennen und zu lassen und uns rechtem Denken und Tun zuzuwenden. Wir spüren dann bald, dass wir auf dem rechten Wege sind.

15. Januar

Die Liebe ist die Macht, die über dem Karma steht. Wir müssen nur lernen, diese Macht im guten Sinne und zum Besten aller Wesen anzuwenden.

16. Januar

Suche nicht nach einer Wahrheit, sondern nach der Wahrheit, nicht nach einer Erkenntnis, sondern nach der Erkenntnis, nicht nach Antworten, sondern nach der einen Antwort, mit der du alles gewinnst! Dann ist dein Durst gestillt.

17. Januar

Wer sich von vergänglichen Dingen einfangen, beeinflussen und bestimmen lässt, lebt im luftleeren Raum. Wer hingegen das Unvergängliche über das Vergängliche stellt, sieht sich im Reich der Fülle.

Wer mit dem Herzen zu denken und mit dem Gehirn zu fühlen lernt, kann durch bewusste Ausstrahlung guter Gedanken im guten Sinne magisch wirken und vielen Menschen segenbringend beistehen.

18. Januar

Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird, schon wenn er den ersten Grad innerlichen Erwachens erreicht, hinter dem zutageliegenden Sinn eines Wahrworts den nächsttieferen Sinn gewahren. Im Laufe einer Selbstentfaltung wird ihm mit der zunehmenden Reife von selbst – vom Selbst her – eine abermals tiefere und umfassendere Bedeutung des gleichen Wahrworts aufgehen – und so fort bis zur siebenten Wahrheits-Gewahrungsstufe.

19. Januar

Um dich von drückendem Ballast zu befreien, geh' in die Stille. In ihr lösen sich Bindungen, die unlösbar schienen, und Lasten wandeln sich in Trägerkräfte, die den Aufstieg zu den Höhen des Lebens leichter gestalten.

20. Januar

Wer für höhere Erkenntnis wach werden will, muß sich nach innen wenden. Auf dem Wege nach innen gelangt er zur Ein-Sicht, die zugleich Sicht der Einheit mit dem Ewigen ist und zur Folge hat, dass sein Bewusstsein offen und empfänglich wird für die Weisheit der inneren Führung.

21. Januar

Alle Minus-Erscheinungen im Dasein müssen und können im Feuer selbstbesinnender Läuterung in ihren Ursachen erkannt werden, so dass durch deren Abstellung jedes Minus schließlich in ein Plus verwandelt wird. Wohl dem, der diese Kunst der Selbst-Umpolung meistert und durch sie zu einem neuen Leben gelangt! Bei ihm finden Innen und Außen zur Einheit!

22. Januar

Nicht die Lebensverneinung, sondern die Lebensbejahung führt zur Lebensüberlegenheit. Der Bejahende erkennt, dass er selbst der Urheber seiner Lebenumstände ist und dass und wie das Äußere von innen her bestimmt wird. Darin liegt das Geheimnis der Glückseligkeit und der Schlüssel zur Meisterschaft.

23. Januar

Seitdem es Menschen gibt, haben sie sich zu wenig gefreut. Das ist unsere „Erbsünde“. Lernen wir darum, uns mehr zu freuen und Freude zu bereiten, mehr das Gute zu bejahen, zu erwarten und zu tun. Dann werden wir zu einem Licht, das nicht nur unseren eigenen Weg, sondern auch den der anderen beleuchtet und ihnen so hilft, recht zu sehen und recht zu gehen.

24. Januar

Zur Lösung aller Lebensprobleme gelangst du durch einen radikalen Bruch mit der bisherigen Denkweise und der Wendung von außen nach innen. Dann gewahrt dein inneres Auge, das alle äußeren Hüllen durchschaut, dass jedem Problem die Lösung innewohnt. Und dann enthüllt sich jede Not als heimliche Segnung.

25. Januar

Für den Lichtwärtschreitenden ist eines unerlässlich: Selbstzucht, Selbstbeherrschung. Und das heißt vor allem: Beherrschung des Gedankenkraftfelds, damit von der Seele nur heilvolle Impulse ausgestrahlt werden, die ein entsprechend positives Echo auslösen und den Weg zu den Höhen des Lebens frei halten.

26. –fehlt

27. Januar

Die Wahrheit spricht: Gehe in die Wälder, auf die Berge, ans Meer oder bleibe in deinem Kämmerlein: überall wirst du Gott finden, wenn dein Verlangen nach ihm stärker ist als nach der Welt. Wohl ist Gott unsichtbar, aber seine Gegenwart und sein Wirken ist überall erkennbar, am klarsten, wenn man Gott in sich weiß.

28. Januar

Wer seines Daseins Sinn erkennen und erfüllen will, muß sich oft der Unruhe der Sinnenwelt entziehen und in der Meditation sich dem Frieden der Innenwelt überlassen , sein Einssein mit der inneren Führung bejahen und sich leiten lassen. Um so rascher wachsen seine inneren Kräfte und um so spürbarer wird ihm die Lenkung seiner Geschicke zum Guten.

29. Januar

Wenn du meinst, dass die hier gesprochenen Worte „zu einfach“ seien, dann bedenke, dass gerade das so einfach Scheinende oft am schwersten zu begreifen und zu verwirklichen ist. Beim Versuch, dieses „Einfache“ einfach zu tun, wirst du es spüren.

30. Januar

Die Worte der Weisheit, die der Mystiker von innen empfängt und weitergibt, sind siebenfach versiegelt. Die Siegel bricht nur und die immer tieferen Einsichten gewinnt nur, wer die Worte in der Meditation im Herzen bewegt, bis sie das Innere Wort zum Erklingen bringen. Von da an wird er sich selber zum Wege und bedarf keiner Weisungen mehr.

31. Januar

Solange Gott für dich ein „Du“ ist, bist du noch nicht zu Ihm erwacht und Ihm fern. Zu Ihm erwacht, weißt du um dein „Ich-Bin“ und um dein Einssein mit dem Ewigen.

Februar

1. Februar

Wie sehr alles Geschehen in der Welt geistgeboren ist, erkennt nur, wer sich mit oder ohne Gebet beharrlich nach innen wendet und aufschließt und durch meditative Selbst-Besinnung allmählich reif ward für jene göttliche Weisheit, die mehr ist als alles Wissen der Welt, und für die Erfahrung der Wirklichkeit des Reichen Gottes, das innen ist.

In ihm erwacht und erblüht jenes neue Denken, das Gebet und Meditation zugleich ist und ihn von Kraftentfaltung zu Kraftentfaltung aufwärts leitet – vom inneren Erwachen zu immer umfassenderem Wachwerden für den göttlichen Hintergrund des Weltgeschehens.

2. Februar

Eine unerlässliche Aufgabe in der Schule des Lebens ist die Selbstbefreiung von negativem, lieblosem Denken und Fühlen, Verhalten und Tun und deren Ersatz durch bejahende Impulse. Erst dadurch wird man immun gegenüber den negativen Gedankenformen und Umwelteinflüssen und zugleich reif und empfänglich für höhere Bewußtseinsoktaven und fähig für ein Leben in Harmonie mit der inneren Führung.

3. Februar

Wer glaubt, sich in der Lebensschule um die Selbsterziehung herumdrücken zu können, schadet sich selbst und muß die gleiche Lektion im nächsten Leben unter schwierigeren Verhältnissen wiederholen. Wer seine jetzigen Aufgaben meistert, wird seinen weiteren Läuterungsweg leichter gestalten.

4. Februar

Wer nur nach außen sieht und lebt, landet bei seiner Lebensfahrt schließlich auf einem toten Gleis. Wer nach innen blickt und von innen nach außen wirkt, steigt von Jahr zu Jahr höher auf der Stufenleiter der Erkenntnis und Vervollkommenung.

Alles Lärmende und Aufdringliche lockt uns von uns selbst weg in die Irre. In der Stille hingegen nähern wir uns unserem innersten Selbst. Mit ihm und in ihm finden wir Ruhe und Frieden, Gelassenheit und Gewißheit.

5. Februar

Der, dem noch an äußeren Erfolgen gelegen ist, bekundet damit, wie wenig ihm der innere Fortschritt gilt und wie fern er seiner Wesensmitte ist.

Dem zur Wesensmitte Gelangten sind Erfolge wie Fehlschläge im Äußeren unbedeutend gegenüber dem inneren Wachstum und Vollkommenerwerden.

Wenn das Innere gesund ist, ordnet sich das Äußere von selbst.

6. Februar

Besitzende sind oft Besessene – um so mehr, je mehr ihre Gier nach mehr verlangt, einerlei, ob ihnen das bewusst ist oder nicht.

Bewußt wird es ihnen zuweilen, wenn Gewonnenes zerrinnt und die Ent-Täuschung die Selbst-Täuschung offenbart, die sie blendete.

Mancher wird dann bereit, statt der materiellen Werte geistige Schätze zu sammeln, die ihm nicht verloren gehen können. Aus Verlust wird dann Gewinn.

7. Februar

Das Maß an Duldsamkeit und Güte, Barmherzigkeit und Liebe ist der Gradmesser der erwachten Seele. Nicht ihre Worte sind entscheidend, sondern ihre Taten.

Durch ichhaftes und disharmonisches Denken entfernt der Mensch sich von der göttlichen Ordnung und Kraftquelle im Innern und leidet zuerst innere und am Ende auch leibliche und wirtschaftliche Not.

Damit sein Weg nicht im Dunkeln endet, muß er seinen Nächsten lieben wie sich selbst.

8. Februar

Oft sind Kummer und Leid bessere, weil notwendige und notwendende Lehrmeister als Glück und Erfolg.

Sie machen uns deutlich bewusst, dass wir selbst verantwortlich sind für alles, was wir sind, erfahren und haben, und dass wir selbst die Kraft in uns tragen, der zu werden, der wir sein möchten und im tiefsten Wesensgrund sind.

9. Februar

Widrigkeiten im Leben sind Schleifmittel, die noch vorhandene Unebenheiten an unserem Wesen glätten und uns veredeln. Wer sie so nimmt, macht sie sich dienstbar und wandelt Bürden in Stützen und Behinderungen in Förderungen.

10. Februar

Wenn ein Unwissender sich im Spiegel anschaut, erblickt er nur sein Spiegelbild. Erst wenn er beim besinnlichen Anblick seiner selbst hinter seinem Ich sein wahres Selbst gewahrt, ist er ein Wissender und auf dem Wege, ein Weiser zu werden.

11. Februar

Wach sein ist alles. Aber der Alltagsmensch ist weit davon entfernt, wach zu sein. Auch bei Tage, bei der Arbeit, ist er ein Träumender.

Erst wenn er seines Selbst bewusst wird, sich ihm verbündet und eint, beginnt sein waches und wirkliches Leben aus dem Geiste.

Wenn wir unser Sein bejahen, schließen wir darin Gottes Sein in uns, in unserem Selbst, mit ein. Es gibt nichts Beseligenderes im Leben als dieses Gottes-Selbst-Erwachen.

12. Februar

Der „moderne Mensch“ verliert zunehmend die Fähigkeit besinnlichen Nachdenkens und Selbstdenkens, durch die allein Weisheit erlangt wird.

Er wähnt, mit hirnhaft-rationalem Wissen alle Geheimnisse der Schöpfung enthüllt zu haben und die Natur zu beherrschen – und merkt nicht, dass er zu Sklaven der von ihm angebeteten Materie und der Dinge und im gleichen Maße der geistigen Wirklichkeit gegenüber blind und ahnungslos geworden ist.

13. Februar

Manche glauben zwar, dass sich alles nach ihrem Kopf richten müsse, doch tatsächlich spielt sich alles im Rahmen der Schicksalsnotwendigkeit (Karma) und der Wiederkehr nach den ewigen Gesetzen der Ordnung, Harmonie und Vervollkommenung ab.

Wer in diesen Ablauf willkürlich eingreift, löst Unordnung aus und bewirkt, dass das von ihm selbst geschaffene Leid ihn wieder auf den Weg der Ordnung und Harmonie zurückführt.

14. Februar

„Erst muß die Welt sich ändern, erst müssen meine Verhältnisse sich wandeln, dann wird schon alles gut werden!“

Wer so denkt, darf sich nicht wundern, wenn diese Wandlung nie eintritt.

Ihm fehlt die Einsicht, dass alle wesentliche Wandlung nicht von außen, sondern von innen erfolgt – als Erfolg rechten Denkens und Lebens.

Hat er den inneren Halt gefunden und sein Verhalten erneuert, wandeln sich auch seine Verhältnisse, die ja nur Echo seines Wesens sind.

15. Februar

Die Vielen fragen nach der Wahrheit des Lebens, die Wenigen streben nach dem Leben der Wahrheit.

Sie fragen, welchen Wert sie ihrem Dasein zu geben berufen und befähigt sind.

Indem sie dem nachstreben, wachsen sie über sich selbst hinaus.

16. Februar

Wer ernsthaft und unablässig strebt und das Hohe Ziel nicht aus den Augen lässt, meistert auch die schwierigsten Lagen, bis das Licht in ihm aufgeht. Alsdann weiß er, daß hinter dem leidenden vergänglichen Ich das ewig Selbst steht, und hinter diesem das göttliche Allselbst, in dem er ewig geborgen ist.

17. Februar

Stoffgläubige Intellektuelle wähnen, sie brauchten nur viele Bücher zu lesen, um zur Lösung aller Welträtsel zu gelangen.

Wenn sie Glück haben, geht ihnen auf, dass sie vom Vergänglichen vielleicht alles, vom Unvergänglichen hingegen nichts wissen.

Es gibt eine Form des Glücks, die von irdischen Dingen und Bedingungen unabhängig ist. Es ist das Glück, das von innen kommt. Auch du kannst dieses wahren, von keinem Vergehen berührten Glückes teilhaftig werden!

18. Februar

Zu geistiger Freiheit kann jeder finden, wenn er sich innerlich von dem, was ihn vermeintlich fesselt, löst.

Was Bindungen schafft, ist das Ich . Was sie löst, ist das Selbst.

Zu ihm findet man in der ichfreien Hingabe an die Stille des Innern.

Dem Einswerden mit dem Selbst folgt das Freiwerden von allem, was geringer ist als das göttliche Selbst.

19. Februar

Erst wenn der Wust toter Begriffshüllen abgestreift ist, wird der Mensch zu einem neuen Denken im Bewusstsein seiner geistigen Freiheit fähig. Dann wird sein Denken dynamisch und zum Ausgangspunkt eines neuen Lebens.

Damit ist der karmische Kreis geschlossen, der mit dem Herabstieg aus dem Geiste Gottes begann und in das Wiederverbunden- und –Einssein mit Gott zurückfließt.

20. Februar

**Wir sind geistige Magneten, die immer das anziehen, was wir vorwiegend denken.
Wenn wir bewusst alles Gute freudig und dankbaren Herzens bejahren, schlägt alles, was uns begegnet, zu unserem Besten aus.
Je mehr positive Denkgewohnheiten wir uns aneignen, desto seltener werden die negativen Erfahrungen, die Hemmnisse, Hindernisse und Widrigkeiten.**

21. Februar

Hüte dich vor dem Herdentrieb, der Herdenglück verspricht und dich verlassener denn je zurücklässt:

In der Masse der durch Gefühle gegenseitiger Abhängigkeit zusammengeketteten Menschen werden die kollektiven Regungen – die auch das einzelne Massen-Teilchen, den Einzelmenschen, bestimmen – statt durch rationale durch emotionale Kräfte bestimmt. Wer ihnen folgt, wird missleitet, entfernt sich von sich selbst und kann die erste Forderung unabhängigen und schöpferischen Menschentums – Sei du selbst! – nicht mehr erfüllen.

22. Februar

**Ein Weiser sagte einmal; „Die Masse leidet unter dem Verlust der Mitte.“
Darum wurde sie halt- und heimatlos.
Aber du brauchst kein Teil der Masse zu sein: du kannst die Mitte jederzeit in dir finden.
In deines Wesens Zentrum findest du dein Selbst. Und wenn du es gefunden hast und mit ihm eins geworden bist, weißt du dich auch eins mit dem Mittelpunkt der Welt: mit dem Geist der Gottheit.**

23. Februar

**Der Gedanke ist die eigentliche Großmacht, neben der äußeren Mächte ein Nichts sind.
Er ruft alles, was wir um uns sehen, ins Dasein. Er wandelt Ideale und Träume in greifbare Wirklichkeit.**

24. Februar

Alles Beschöpfende in Natur und Leben lebt nicht für sich selbst, sondern ist für die anderen da, jedes für alle.

Wer dieser Wahrheit und seiner unabdingbaren Mitverantwortung für das Wohl aller Wesen bewusst ist, wird durch sein Denken und Handeln zu einem Segen für die Welt.

25. Februar

Wir sind unsere eigenen Gesetzgeber und die Erleider unserer eigenen Fehler.

Bei uns liegt es, mit Gottes Hilfe das höchste uns Mögliche aus uns und unserem Leben zu machen.

Dem höchsten Wollen verbündet sich der Wille des Höchsten.

26. Februar

Der positive Gedanke ist eine magische strahlende Kraft, die alle Ketten zerbricht und selbst das Unmögliche möglich macht.

Er zeigt, wie weitgehend Leben, Geschick und Glück des Menschen von ihm selber abhängt: von der Art und Richtung seines Denkens und Glaubens.

27. Februar

Wo die Besinnung auf die Goldene Regel der Gegenseitigkeit erfolgt und der Geist der Einheit nicht nur bejaht wird, sondern das Tun bestimmt, wird das Reich Gottes, das inwendig in jedem Menschen ist, aus der geistigen zu physischer, irdischer Wirklichkeit.

Jeder kann durch liebevolle Einstellung und Haltung das Paradies um sich schaffen.

Äußere Reformen können diese Erneuerung nicht bewirken; das vermag nur die innere Umstellung von kurzsichtigen Egoismus auf den weiseren und weiterblickenden Altruismus.

28. Februar

Die Kunst der Lebensmeisterung beginnt mit dem positiven Kraftdenken und mündet in das schöpferische Tatdenken, das Besinnen, Wollen und Tun zugleich ist.

Und dann wird es geschehen, dass der Geist in dir die Führung übernimmt. Wo das statthatt, müssen alle Dinge und Umstände dem inneren Willen folgen.

29. Februar

Obwohl alle Blumen im gleichen Boden wurzeln und wachsen, schöpft doch jede aus ihm andere Kräfte und Säfte und entfaltet ihre eigene Art.
Genau so entstammen wir Menschen alle dem gleichen göttlichen Urgrund, sind innerlich gleichen Wesens; aber jeder entfaltet andere Gaben und Kräfte und bringt andere Leistungen und Erfolge hervor.
Es liegt bei jedem selbst, was und wieviel er der einmaligen Eigenart seines Wesenskraftfeldes gemäß aus dem göttlichen Urkraftfeld schöpft und was er daraus macht.
Das meint die Mahnung: Sei du selbst!

März

1. März

Das Leben bleibt so lange ein Produkt der Nichterkenntnis und Ichsucht und darum von Sorgen und Ängsten, Ungewissheiten und Leiden erfüllt, bis wir lernen, uns den Gesetzen des Schicksals anzugleichen.

Das bedeutet, dass wir den Egoismus durch den Altruismus ersetzen und unser Denken und Handeln statt vom vergänglichen Ich durch unser unvergängliches Selbst bestimmen lassen.
Im gleichen Maße werden wir zu Selbstbestimmern unseres Schicksals.

1. März

Unwissenheit lärmst und sucht, sich mit Gewalt durchzusetzen – und bringt am Ende sich selbst zu Fall.

Der Weise schweigt und siegt durch Gewaltlosigkeit.

Durch sein Nichtwiderstehen überwindet er jeden Widerstand.

Wo die Worte verstummen, ertönt das ewige Wort. Und mit ihm erwacht die Erkenntnis, deren einziges Bekenntnis die tätige Liebe ist.

2. März

Bücherweisheit gewährleistet noch kein geistiges Verstehen. Wertvoller als gelehrte Gedankenakrobatik ist das Vermögen, einen einzigen Gedanken beliebig lange innerlich gesammelt im Blickfeld des Bewusstseins festzuhalten und ihn zu dynamisieren, ihn mit Leben und Kraft zu erfüllen. Wer das vermag, weiß, dass Weisheit mehr ist als Wissen.

3. März

Der Weg zur Wahrheit ist für die meisten nicht leicht, weil er Opfer fordert.

Nichterkenntnis, Irrtum, negatives Denken und Verhalten auszurotten, erfordert unablässige Arbeit an uns selbst.

Aber wer sich selber zum Lehrer wird, wird die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird ihn frei machen.

4. März

Mancher hadert mit Gott und verlangt von ihm, dass Er ihm seinen Gesundheit, sein Vermögen, seine verlorenen Lieben wiedergebe.

Dem so Denkenden mangelt es an Einsicht, weil ihm die Selbsterkenntnis fehlt. Sie fehlt ihm, weil er sich nicht mit seinen Fragen einwärtswendet und der göttlichen Führung sein Vertrauen ausspricht.

Täte er das, würde er erfahren, wie alle Nöte sich wenden, alles Leid sich löst und der Sinn und das Gute in allem ihm bewusst wird.

5. März

Schon die Körperbeherrschung ist für den nach Vergeistigung Strebenden keine leichte Aufgabe. Aber weit schwerer ist die Meisterung der Gedanken und Gefühle und die Sammlung der seelischen Kräfte auf das eine Ziel des geistigen Fortschritts. Doch wer das Ziel nicht aus den Augen lässt und ausharrt, wird eines Tages das eine wie das andere meistern.

6. März

Mehr Freiheit wird nicht durch mehr äußeres Wissen und Wirken erreicht, sondern durch größere innere Weisheit.

Zur ihr gelangst du in der Stille – auf dem Wege zu dir selbst. Dein innerstes Selbst ist Quell und Spender jener Weisheit, die keine Zweifel kennt, weil sie Gewißheit ist.

Mit der Gewinnung der Selbst-Gewißheit wiederum wird zugleich die Gott-Gegenwarts-Gewißheit gewonnen.

7. März

Wer anderen als Wegweiser dient, muß zuweilen mit Undank rechnen. Doch da er nichts erwartet, kann ihn auch nichts enttäuschen.

Er erfüllt seine Mission wie eine liebgewordene Pflicht und bleibt stets der Gewinnende. Geduld ist ein Kennzeichen geistigen Fortschritts.

Der Geduldig-Gelassene weiß, dass neue Einsichten gerade im stillen Warten und Horchen aufblitzen.

Und dann sind es eben diese Inspirationen, die ihn zum nächsten großen Schritt vorwärts, einwärts und aufwärts befähigen.

8. März

Wissen um das Wesentliche gewinnt man nicht von außen, sondern nur von innen, und auch erst, wenn man dafür reif geworden ist.

Reif wird man durch die Erneuerung des Denkens und der Gesinnung – im Geiste der Einheit und Liebe.

Zehntausend Bücher über Magie und Mystik machen noch keinen Meister Eckehart. Aber ein Schritt auf dem Wege nach innen kann das Herz des richtig Denkenden empfänglich machen für die Fülle der Gottheit und die Weisheit des Alls.

9. März

Wie jede berufliche Ausbildung Ausdauer und Konzentration verlangt, so auch die geistige Höherentwicklung. Ungeduld wie Zerstreutheit blockieren die seelischen Kräfte und geistigen Fähigkeiten.

Wer Erkenntnis höherer Welten anstrebt, muß eiserne Selbstdisziplin üben und jeden Versuch unterlassen, hier etwas zu erzwingen oder eine Stufe zu überspringen, gar mit magischen oder okkulten Methoden.

Auch von Neugier muß er frei bleiben und sein Herz mit Geduld wappnen. Mit der Gelassenheit wächst die Sicherheit auf dem Wege zur Höhe.

10. März

Man bedenke, wie viel von dem, was man tagsüber treibt, Zeit- und Kraftvergeudung ist! Anders ist es, wenn man bei allem, was man tut und selbst beim Nichtstun der inneren Gottgegenwart bewusst bleibt.

Denn dann heiligt man auch das geringste Werk.

Der Gegenwart Gottes unbewußt, verschwenden wir unsere Zeit selbst beim Meditieren und Beten.

Für den, der mit Gott denkt und Ihn durch sich handeln lässt, wandelt sich alles in Segen.

11. März

- kein Text-

12. März

Solange der Wahrheitssucher seine Freiheit, seinen Frieden und sein Glück in irgendwelchen Dingen, Umständen oder Wesen sucht, bleibt er ein Gebundener, der in stetem Kampf mit den Lebensumständen steht.

Wendet er sich hingegen nach innen und gelangt er zur Harmonie mit seinem Selbst, fließen die äußereren Geschicke an ihm vorüber, ohne ihn zu beirren oder zu belasten.

ein zweiter Text für dies Datum:

Wie der erste Schritt noch keine Weltreise ist, sondern nur ihr Anfang, aber als solcher unerlässlich, so bringt der erste Schritt auf dem Wege nach innen noch nicht die ersehnte Erleuchtung und Vollendung, ist aber als solcher notwendig.

Wer ihm den zweiten und die weiteren Schritte folgen lässt, leitet damit allmählich seine geistige Umformung, Wesenswandlung und Neugestaltung ein, an deren Ende die Freiheit winkt.

13. März

Die Zahl derer, die sich nach Tages-, Wochen- und Monatshoroskopen der Zeitungen und Zeitschriften richten, ist Legion. Sie merken nicht, dass sie sich unnötig mit negativen Impulsen belasten und in ihrer Entscheidungs- und Tatkraft hemmen lassen. Erst nach bitteren Erfahrungen erkennen sie, dass, wer sich darauf verlässt, verlassen ist.

Weiser handelt, wer sich unbekümmert um Fremdsuggestionen dieser Art nach sich selber richtet und seinem innersten Selbst als dem allein verlässlichen Führer folgt.

14. März

Was alles zum Guten wendet und den mit dem Leben Unzufriedenen hilft, ist ein neuer Geist und ein neues positiv-dynamisches Denken. Ihm folgt das rechte Wollen und Tun von selbst. Denn der neue Geist, der einen erfüllt, wirkt den Wandel alles Unerfreulichen und Unguten zum Positiven und führt zum Wohlergehen durch Wohlverhalten.

15. März

Der an Selbstbesinnung gewöhnte, geistig geschulte Mensch ist frei von innen her und Herr seiner Kräfte und geistigen Fähigkeiten.
Er kann äußerer Widerständen und Widrigkeiten gelassen ins Auge sehen, weil er seiner Reaktionen und Handlungen Herr ist.
Er lebt bewusst und lebt damit in beiden Welten – der physischen und der geistigen – zugleich.

16. März

Herr über seine Gedanken wird erst der, der gelernt hat, sich von Ichhaftigkeit und Selbstsucht frei zu machen und im Nächsten sein anderes Selbst zu erkennen, zu lieben und zu fördern.
Dann werden seine Gedanken vom Selbst aus bestimmt und zu Segenbringern.

17. März

Gedanken sind nicht „zollfrei“, wie manche noch wähnen. Sie sind Verwirklichungstendenzen und – potenzen, deren rechte schöpferisch-dynamische Anwendung unser inneres und äußeres Leben von Grund auf umgestaltet. Gewiß geschieht das nicht von heute auf morgen. Auch hier macht nur beharrliche Übung den Meister.

18. März

Alle biologischen Prozesse können sich nur dann harmonisch und gesundheitsfördernd vollziehen, wenn die ihnen vorausgehenden positiven seelischen Prozesse durch rechtes Denken und frohes Danken gegenüber dem inneren Arzt bewirkt wurden. Dann werden die inneren Lichter „umgestellt“ und das Heil- und Heiligwerden von innen her mit all seinen körperlichen, seelischen und geistigen Folgen stellt sich von selbst ein.

19. März

Wenn positives Kraftdenken durch beharrliche Übung zu einer lieben Gewohnheit wurde, werden wir aus einem Rinnensal zu einem Fluß und schließlich zu einem Strom wachsender Beglückung von immer mehr Wesen. Jede so bewirkte Segnung anderer kehrt wie in einem Brennspiegel gesammelt und verstärkt zurück.

20. März

Wenn alles sinn- und hoffnungslos erscheint, gehe in die Stille und überlasse dich gänzlich dem Frieden des Innern.

Dann wird dein Auge licht und offenbart dir, wo der Fehler in deinem Denken und Tun lag, wie du ihn abstellen und den Sinn deines Lebens wieder erkennen und erfüllen kannst.

21. März

Du magst als Mensch Schwächen und Mängel aufweisen; aber du bist aus dem Herzen Gottes hervorgegangen und als Träger seiner Kraft aufgerufen und fähig, deiner Unzulänglichkeiten Herr zu werden - durch Wandlung deines Denkens, durch die schlummernde Kräfte in dir aktiviert werden, die dir den Weg nach oben erleichtern.

22. März

Das Entscheidende sind nie die Dinge, sondern immer die inneren Bedingungen, für die die Dinge und Umstände nur Werkstoff sind.

Der Mensch lebt auch nicht von den Dingen, sondern diese leben von ihm. Ihr Gesicht und Gewicht wird von seiner Einstellung bestimmt.

Wer aus dem Geiste lebt, bewirkt, dass alle Dinge und Umstände ihm dienen.

23. März

Alle Gedankensaat braucht ihre Zeit zum Reif- und Wirklichkeit-Werden.

Wie der Landmann im Herbst die Saat dem Boden anvertraut, die dann trotz Winterstürmen, Schnee und Eis im Frühjahr aufbricht, so braucht das geistige Bauen seine Zeit zu Reifen und Werden in der physischen Welt, auch wenn in der geistigen Welt die Gesetze der Raum- Zeit-Kausalität keine Gültigkeit haben und das Künftige schon jetzt Gegenwart ist.

Das Gute dabei ist, dass kein Gedankensaat auf unfruchtbaren Boden fällt, verdirbt oder verloren ist; sie geht auf, „wenn die Zeit erfüllt ist“, und keine äußere Macht kann das verhindern.

24. März

Wenn du lernst, statt mit den äußeren Sinnen mit den Augen, Ohren und Tastorganen der Seele wahrzunehmen und mit den geistigen Händen zu wirken, fallen die Schranken des Raumes und der Zeit

So erklären sich die Phänomene des Fernsehens und Fernwirkens.

25. März

Keine Reform ist von Wert und führt zum Ziel, die nur auf äußere Wandlungen abzielt, nur die Verhältnisse ändern will.

Wirkliche Wandlung der Welt setzt die Wandlung der Wesen voraus.

Und diese werden nur von innen her erneuert und fähig, auch ihr Leben neu zu formen.

26. März

Erst muß der Mensch sich zu einem neuen Denken durchringen, also richtig, positiv, dynamisch denken gelernt haben, bevor er den ersten Schritt auf dem Wege der Selbstdisziplin tun und die erste Hürde – die Gedanken-Unbotmäßigkeit- erfolgreich überwinden kann.

Denn die Gedanken mit ihrer noch weithin negativen Gefühlsladung sind die Ursacher aller Misschelligkeiten im Leben; und erst wenn die Ursachen abgestellt sind, wird die Neugestaltung des Lebens möglich.

27. März

Seit Beginn der Zeiten und bis ans Ende der Welt haben die Wesen immer wieder die freie Wahl, die ewigen Gesetze zu missachten oder zu befolgen.

Auch heute sieht sich jeder immer wieder vor diese Entscheidung gestellt – und je nachdem, was er wählt und tut, erntet er Widerstand oder Beistand.

Aber wie lange dauert es oft, bis einer weise wird und sich für das Rechte entscheidet...

28. März

Geistige Überlegenheit über die äußereren Verhältnisse erlangt man durch Gewöhnung an die Stille des Innern und durch meditative Sammlung.

Im Schweigen des Innern werden tiefere Zusammenhänge erkennbar. Man bekommt die Entwicklung der Dinge und Umstände nach und nach in den Griff.

Auch die Auswirkung der Gedanken, Willens- und Glaubensimpulse wird deutlicher und man lernt, aus der Stille heraus bewusster zu wirken, wobei sich das Lassen und Nichtwiderstehen mit der Zeit als stärker denn äußere Eingriffe erweist.

29. März

Wir leben in einer durch die Folgen jahrtausendelangen Falschdenkens und ichhaften Handelns bestimmten Übergangszeit, die manche für die „Endzeit“ halten, die mit einem „Weltuntergang“ abschließt... Doch darauf warten die Ängstlichen vergeblich. Wenn auch vieles im Argen liegt, so wirkt doch in und hinter allem Geschehen ein inneres Gesetz der Harmonie, das für Ausgleich und Ordnung und dafür sorgt, dass auch mitten in der stürmischsten Entwicklung ein Fortschritt im Sinne einer Höherentwicklung alles Lebendigen statthat. Gerade die heutige Zeit ist eine Mahnung zur Selbsterneuerung, die der Erneuerung des Lebens vorausgehen muß.

30. März

Wir haben die Freiheit, aus unserem Leben selbstverantwortlich zu machen, was wir wollen. Nur sollen wir dann, wenn unser Dasein in Wirrnis und Widrigkeiten verläuft, niemand anklagen als uns selbst. Denn wir sind die Urheber und auch - durch die eigene Wesenswandlung – die Aufheber des Leides, wenn wir uns und unser Leben mit einem neuen Geist erfüllen und als Kinder des Geistes des Lebens handeln.

April

1. April

Gott hat uns Menschen mit unterschiedlichem Charakter und Aussehen, aber aus dem gleichen Blut geschaffen und mit dem gleichen Geist, damit wir hinter der Mannigfaltigkeit der Farbe und Rasse, des Glaubens und der Weltanschauung das Gemeinsame, Verbindende, Einende erkennen, die gleiche Gotteskindschaft und damit die Bruderschaft aller Menschen.

2. April

Solange wir in dieser Welt leben, können wir nicht ohne sie auskommen. Doch sollen wir sie weder als Sklaven noch als Träumende durchwandern, sondern als freie Wesen, die sich in der Welt über der Welt wissen und ihr Wirken bewusst in den Dienst des geistigen Fortschritts stellen, um ihr Leben als Ganzes zu einem Erfolg zu gestalten. Das einfachste Mittel dazu heißt: Liebe.

3. April

Nichts im Lebensschicksal ist unverdient. Alles ist Auswirkung einstigen falschen oder rechten Denkens und Handelns.

Doch ist das Gesetz des Ausgleichs zugleich Werkzeug der Liebe Gottes, auch wenn wir die Lehren, die es uns vermitteln will, nicht kennen oder nicht einsehen wollen.

Wie alles, was wir erleben, selbstgewirkt ist, so vermögen wir auch alles zum Besseren zu wenden – durch Liebe.

4. April

Nächstenliebe meint nicht nur die brüderliche Achtung und Fürsorge für den Nebenmenschen, sondern auch für die leidende Tierwelt.

Gustav Meyrink mahnte mit Recht: "Wehe, wenn dermaleinst auch nur eine einzige Tierseele gegen den Menschen als Ankläger auftritt! Wer will da vor dem göttlichen – Richter bestehen!"

In allen Wesen walitet das gleiche eine göttliche Selbst und ringt nach Selbstoffenbarung und Vollendung. Umfasste darum alle Wesen mit gleicher Liebe!

5. April

Wohl dem, der sich auf die Weisungen des großen Rabbi von Nazareth stützt! Denn Er lehrte, wie der Mensch das Reich Gottes, das inwendig ist, auch in sein äußeres Dasein hineinträgt und alles mit dem Geiste Gottes erfüllt.

In der **Bergpredigt** liegt der Schlüssel zum wahren Menschentum und zu tätiger Religion.

6. April

Es ist notwendig, die Zäune und Barrikaden, die Ideologien und Theologien und die einengenden –ismen aller Art zwischen den Menschen errichtet haben, niederzureißen und den Blick auf das Gemeinsame und alle Einende zu richten.

Wer von der Ichheit zur Du- und Wirheit weiterschreitet, wird der inneren Einheit allen Lebens und Seins und aller Religionen und Glaubensformen bewusst und frei.

7. April

Quäle dich nicht unnötig mit Fragen, sondern handle, wie es dir dein Gewissen eingibt. Dann erfährst du, wie die Fragen sich von selbst beantworten, und entdeckst, dass die offenbarwerdende Lösung die bestmögliche ist.

8. April

Vergiß nie, dass Wissen mit dem Gewissen zu tun hat. Trachte deshalb danach, dass rechtes Wissen zu rechtem Tun führt, das der Geist in dir gutheißt.

Sorge, dass all dein Denken, Verhalten und Wirken sich für andere Wesen in Segnung wandle.

9. April

Nur jene zweifeln am Wirken geistiger Kräfte und Mächte im Leben und an der inneren Führung, die noch keine derartigen Erfahrungen gemacht haben Sie wissen noch nicht, dass gerade ihr Zweifeln ihnen die Sicht verhüllt.

Würden sie sich an gläubige Bejahung gewöhnen, würde ihr Inneres sich öffnen und die ständige Führung, Fügung und Förderung von innen her deutlich werden.

10. April

Ohne Selbstüberwindung wird kein wahrer Fortschritt im Reiche des Geistes erwirkt. Selbstüberwindung wiederum setzt Selbstbesinnung voraus.

Erst der zur Selbsterkenntnis Gelangte wird seines Schicksals Gestalter und lernt, durch rechtes Denken und Tun die rechten Ursachen zu legen, die dann zu den rechten Wirkungen führen.

11. April

Prüfe einmal, wie viel von all dem, was dich tagsüber beschäftigt, deiner Vervollkommnung dient.

Die meisten Tätigkeiten bestehen diese Prüfung nicht.

Wenn du sie reduzierst und das Nichtstun und Stillesein vorziebst, wirst du erfahren, wie dein Reichtum an Zeit im gleichen Maße zunimmt wie dein Reichtum an neuen Erkenntnissen und Einsichten.

12. April

Der Schicksalswache achtet darauf, dass keine spirituellen Kräfte als Mittel zu niederen, ichhaften Zwecken dienen, auch nicht der Befriedigung der Neugier oder Schaulust.

Wer sie missbraucht, bewirkt, dass sie sich gegen ihn wenden und seinen Niedergang herbeiführen. Er gleicht dann dem Zauberlehrling, der die Geister, die er rief und entfesselte, nicht mehr meistert und, statt ihr Herr zu sein, ihr Opfer wird.

13. April

Entweder beugen wir uns aus freiem Willen unter das Gesetz des Schicksals, das unser Gutsein und Guttun will, oder wir werden von ihm gebeugt. Und das bedeutet Schicksalsschläge, Sorgen und Leiden.

Weise handelt, wer sich in Harmonie hält mit dem Nächsten, mit dem Leben und mit dem Ewigen, denn dann wird sein ganzes Dasein vom Geist der Harmonie erfüllt.

14. April

Der Alltagsmensch meint, dass, was er nicht sieht, nicht existiert.

Für den zu sich selbst Erwachenden wird immer mehr bisher Unsichtbares wahrnehmbar. Es erfüllt sein Herz mit Staunen und Ehrfurcht vor den Geheimnissen der Schöpfung und der in ihr sich offenbarenden Gottheit.

15. April

Wohl ist das Tor zur geistigen Welt der Sinnengebundenen verschlossen. Aber der sich auf sich selbst Besinnende empfängt den Schlüssel und tritt ein, sowie er „erwacht“ ist. Zu solchem Erwachen führen Schweigen und Hingabe, Wohlwollen und Güte, Barmherzigkeit und Liebe. Je mehr einer diese Eigenschaften betätigt, desto tiefer dringt er in das Reich der Wirklichkeit vor.

16. April

Zur Selbstüberwindung gehört ebenso Mut wie zum Verlassen der breiten Landstraße autoritätsgläubigen Massendenkens. Aber wenn wir es schaffen, gelangen wir durch die Pforte der Meditation in das Reich der Stille und des Friedens und wissen uns inmitten der Zeitlichkeit in der ewigen Gegenwart.

17. April

Wie wichtig und entscheidend die altruistische Haltung ist, betont Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (12,4-7): „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem. In jedem zeigen sich die Gaben zum gemeinsamen Nutzen.“ Wer nicht zum Segen anderer wirkt, wird vor dem inneren Richter nicht bestehen.

Was der Mensch von Gott an Gaben empfangen hat, soll er weiterreichen, denn nur mit dem gemeinsamen Wohl dient er dem eigenen, nicht umgekehrt.

18. April

Es gibt vielerlei Wissen, aber nur eine Weisheit.
Es gibt vielerlei Kenntnisse, aber nur eine Er-kenntnis.
Wenn Er erkannt ist und als der göttliche Lehrer in uns lebendig wird, schenkt Er uns alle Gewißheit und Weisheit.

19. April

Es gibt Zeiten, in denen es uns ist, als habe Gott uns verlassen oder als lasse Er uns immer tiefer in Dunkelheit, Einsamkeit und Not geraten...
In Wirklichkeit sind dies Zeiten der Erprobung unseres Vertrauens zur inneren Führung.
Nicht die Welt ist erkaltet, sondern unser Herz.
Das erkennen wir, wenn wir unser Herz in Liebe zu Gott entflammen lassen und dem Ewigen in uns unser ganzes Vertrauen schenken.
Die Not-Wende setzt dann sehr bald ein.

20. April

Um körperlich zu gesunden, muß man zuerst seelisch-geistig gesunden, d.h. sich frei machen von negativen Gedanken und Mißgefühlen des Unmuts oder Neides, der Eifersucht oder des Hasses, des Grolls oder der Selbstbemitleidung.
Und man muß dem inneren Arzt vertrauen, statt sein Wirken zu stören.

21. April

Der noch Not Leidende gleicht einem, der seinen Regenschirm im Regen nicht aufmacht.
Jeder hat seinen inneren Helfer und Berater; aber nur wenige lassen sich von ihm zu rechtem Denken und Handeln anleiten und verhelfen.
Gott kann uns nur beschützen und fördern, wenn wir bereit sind, seine Hilfe vorbehaltlos zu bejahen und anzunehmen.

22. April

Der nach größerer Vollkommenheit Strebende sollte seinen Atem beobachten und dafür sorgen, dass er langsamer, ruhiger und bewusster werde. Das muß so weit gehen, dass er Gott durch sich atmen fühlt und atmen lässt.

Dadurch erlangt er wachsende Macht nicht nur über den Körper, sondern auch über seine Gedanken, seine Gefühle und das Leben.

Stiller und gelassener werdend, wird er zugleich stärker und überlegener.

23. April

Wer über die Masse hinauswachsen will, muß lernen, richtig zu denken und zu leben, und das heißt, gut im Sinne Gottes zu denken und zu handeln, Ruhe und Frieden auszustrahlen und den Nächsten so zu behandeln, wie man von ihm behandelt zu werden wünscht.

24. April

Richte dich nie nach der Masse, sondern sei du selbst! Denn ohne Selbstsein ist es schwer, vom Sog der Masse frei zu werden und zur Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung zu gelangen.

Laß nie andere für dich denken, sondern denke selbst. Und richte dich nicht nach fremder Meinung und Denkmoden, sondern nach deinem inneren Ratgeber, der dir die rechten Einsichten vermitteln wird, die du jeweils brauchst, um den Tag recht zu verbringen.

25. April

Wer den Blick vornehmlich nach unten richtet, unterliegt leichter dem Sog des Unterliegens und Untergehens. Er unterhöhlt und untergräbt damit sein Lebensglück.

Gewöhnt er sich dagegen, aufrecht zu stehen und zu gehen und den Blick nach oben zu richten, werden seine Gedanken und seine Füße ihn aufwärts tragen und er wird sich zunehmend obenauf fühlen und leichter oben bleiben.

26. April

Was immer du auch verlieren magst: wenn es äußere Dinge sind, können sie deinen inneren Wert nicht mindern, sondern dir deine Unabhängigkeit nur lebendiger bewusst machen, rechte Sicht vorausgesetzt.

Dann kann es nicht mehr geschehen, dass das, was wir zu brauchen glauben, uns verbraucht, weil wir dann aus der Fülle des Geistes leben und unvergängliche Werte schaffen, die unserem geistigen Fortschritt dienen.

27. April

Wer seine Ketten zerbrechen will, muß mehr tun als nur eben wollen; denn sein bisheriges negatives Denken und Verhalten und dessen Wirkungen folgen ihm nach und stellen ihm Fallen, bis er lernt, sein Denken zu beherrschen, seine Gefühle zu meistern und seinen Willen dem göttlichen Willen zu einen.

Alsdann öffnet sich das innere Auge und er erkennt, dass der Himmel ihm offen steht und dass er so weit frei ist, als er für die Weisungen und Gaben von oben empfangsbereit wird. Wer zum inneren Licht fand, hat die Finsternis des Daseins und die Schatten, die den Lebensweg dunkel und ungewiß machen, überwunden. Er weiß sich von innen geleitet und erfährt, dass alles gut ist.

28. April

Da suchen die Menschen nach irdischem Glück – und finden sich in einem Tal der Tränen, des Leidens und endlosen Sorgens. Sie schufen sich ihre eigenen Götzen – vom Parteidunkel und Klassenwahn bis zum Nationalstolz, Konfessionsegoismus und „Wirtschaftswunder“ und merken nicht, dass sie Geblendete und Besessene sind, gefangene Seelen statt freier Geister...

Die meisten Wege, die sie in Suche des Glücks gingen und gehen, sind Neben- und Umwege. Den Hauptweg – den Weg nach innen – gewahren und gehen sie selten. Darum finden sie weder Zufriedenheit noch Frieden, weder Liebe noch Güte, weder zum inneren Halt noch zu leidfreien Verhältnissen...

Im Grunde sind sie Flüchtlinge; sie fliehen vor sich selbst, statt zu erkennen, dass nur die Selbst-Besinnung sie zur Freiheit, Fülle und Vollkommenheit des wahren Lebens führt.

29. April

Jeder sollte sich, wenn alles Außen dunkel und wirr erscheint, allem Sinnenshaften entziehen, sich gänzlich in sich versenken, um sich in der schweigenden Helle des Innern ganz der lenkenden Liebe Gottes anheimzugeben.

Es gibt nichts, was sich segensreicher auswirkt als dieses willige Gottwirken-Lassen.

30. April

Lerne, nicht anderen nachzubeten, sondern selbst zu denken und selbst zu entscheiden. Bevor du nicht zu diesem neuen Selbst-Denken gefunden hast, kannst du nicht jenes neue Bewusstsein erlangen, das dir den sicheren Weg zu den Höhen des Lebens sichtbar macht. Der innere Reifeprozeß kann nicht durch andere bewirkt werden, es sei denn, dass der Reifende selbst das seine dazu tut.

Mai

1. Mai

**Disharmonien im Leben werden nur durch Beseitigung ihrer Ursachen überwunden.
Diese liegen im falschen Denken, Verhalten und Handeln der Menschen.**

**Man befolge darum die Anweisungen zum rechten Denken, die in Lebensbüchern
geboten werden, und lerne, auf Bejahung im Denken und tun umzuschalten. Dann
weichen die Disharmonien zunehmend der Ordnung.**

Jeder kann auf diese Weise lernen, sich selber zu helfen.

2. Mai

**Ein Schüler Gustav Meyrinks klagte: „Ich kann mich nicht konzentrieren, ich werde
ständig von fremden Gedanken überfallen.“**

**„Fremde Gedanken?“ lächelte der Mystiker. „Sieh genauer hin; denn es sind deine
eigenen undisziplinierten Gedanken, die die Sammlung verhindern. Lerne sie
beherrschen, dann gehorchen sie dir!“**

Gedankenbeherrschung ist das A und O aller Lebenskunst.

3. Mai

Alles Negative, Unerfreuliche, Bittere im Leben hat seinen Ursprung in uns selbst. Nicht oft genug kann das gesagt werden.

Wir sind innerlich dunkler geworden, und dann war die Umdüsterung und Disharmonisierung des äußeren Lebens unvermeidlich.

Die Wandlung müssen wir darum in uns selbst vollziehen: wir müssen von Verneinung auf Bejahung umschalten, überall das Gute sehen und tun.

Mit dem Innern hellt sich dann auch das Außen auf.

4. Mai

Der Gedanke ist der Anfang allen Werdens. Mit guten Gedanken durchlichtest du die Welt. Wenn das innere Licht Gottes in dir aufflammt, die Gott-Gegenworts-Gewißheit in dir lebendig ward, bist du ein bewusster Bürger im Reiche Gottes und siehst dich dann schon zu Lebzeiten überreich gesegnet.

5. Mai

Der Gedanke fließt in die Feder, und das geschriebene oder gedruckte Wort löst wiederum gleiches Denken und Streben in anderen Wesen aus.

Sei dir darum der Verantwortung des Worts bewusst und sorge, dass jeder deiner Gedanken und Worte ein Segen sei und bei der Rückkehr beglücke!

6. Mai

Der geistig Wachgewordene vermag eine bestimmte Menge Gedanken- und Lebenskraft für das Bewirken einer gewünschten Wandlung einzusetzen, wenn er sich dabei der Rolle bewusst bleibt, die Seele und Geist bei der Aktivierung, Entfaltung und Betätigung außersinnlicher Potenzen spielen.

Er wird dann jeweils genau das Maß an psychischer und spiritueller Energie einsetzen, das zur Vollendung einer Aufgabe erforderlich ist – nicht mehr und nicht weniger!

7. Mai

Wenn wir zu uns selbst kommen, mag uns aufgehen, wie viel Kraft und Zeit unserer kurzen Lebensspanne wir unweise vergeudeten, um die Wünsche unseres vergänglichen Ich zu erfüllen, und wie wenig wir dazu taten, unserem innersten Selbst zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Erkenntnis dieser Tatsache ist der Anfang der Selbstbefreiung und der Wahrheitsschau.

8. Mai

Die Suche nach der Wahrheit gleicht bei vielen dem Irrgang in einem Zauber Garten, in dem man immer neue Pfade, aber keinen Ausweg findet.
Erst wenn man sich selbst gefunden hat, hat man die Wahrheit und mit ihr den Weg ins Freie gefunden.

9. Mai

Der Pfad zur Vollendung führt über das eigene Innerste, zum eigenen Selbst. Alle anderen Wege erweisen sich am Ende als Irrwege.
Nur der Weg nach innen führt zum Selbsterwachen und zur Gott-Entheit. Möchten das doch alle erkennen!

10. Mai

Solange unser ichhaftes Denken vorwiegend um Unerfreuliches, Sorgenerweckendes, Unruhezeugendes, Leidiges, also Negatives kreist, ist die dann aufgehende Schicksalssaat ebenfalls negativ und leidvoll.
Das wird anders, wenn wir das Gedankensteuer herumreißen und uns dazu erziehen und daran gewöhnen, ohne Hinblick auf die äußereren Umstände positiv zu denken, bejahend zu reagieren und liebevoll zu handeln. Dann wandelt sich das Gesicht der Umwelt und entspricht mehr und mehr unserem neuen positiven Denken und glücksbejahenden Verhalten.

11. Mai

Erster Schritt auf dem Wege zum Selbst ist die Gewöhnung an die Stille des Innern. Wer darin heimisch ward und aus ihr seine Kraft schöpft, folgt dem Mahnruf Gustav Meyrinks: "Löse das erste Meisterstück – und deine Hände sind befreit.“ Dies deshalb, weil sie in der Hingabe an die innere Führung Gottes Hände wurden und dann Segen über Segen wirken.

12. Mai

Rechtes Wirken bewirkt Wirklichkeit. Wo immer menschliches Denken und Handeln sich als fruchtlos erwies, war es kein rechtes Denken und Wirken im Geiste der Liebe, Erkenntnis und Einheit.

Die meisten wollen nur machen – und bleiben als Macher Demonstranten ihres Unvermögens. Gemachtes ist bloß Fassade, Ergebnis des Ichwahns des äußeren Menschen und darum letztlich frucht- und wertlos.

Das lärmende Alltagsgetriebe der Macher zeugt für ihr Getriebensein aus Triebgebundenheit. Wirken hingegen ist mehr als Machen. Im rechten Wirken aus dem Geiste äußert sich die machtvolle Wirksamkeit und Wirklichkeit des inneren Menschen.

Das von ihm Gewirkte ist von Dauer und strömt Macht und Segen aus. Es ist Ausdruck der inneren Wirklichkeit, die die sichtbare wie die unsichtbare Welt umfasst.

Wer in diesem Sinne zu wirken gelernt hat, reiht sich mit seinem Denken und Tun in den Strom allumfassender Wirklichkeit ein und wird zum bewussten Mitgestalter der Ewigkeit.

13. Mai

Um den Pfad zum inneren Licht zu gehen, muß man sich neben der täglichen Pflichterfüllung dem meditativen Leben widmen. Alles andere bleibt Machwerk.

Bei allen geistigen Übungen ist nicht die technische Seite das Entscheidende, sondern die dynamische geistige und ethische Haltung.

Sie allein führt von der Selbstsucht zur Selbstzucht, Selbstverwirklichung und Gott-Einheit.

14. Mai

Wer den Weg nach innen geht, braucht deshalb sein äußeres Leben nicht zu ändern, weil es dann von innen her gewandelt, verinnerlicht und durchgeistigt wird.

Er wird von selbst wacher und ansprechender für die Fingerzeige Gottes, die inneren Weisungen und die „Zufälle“, die den gleichen Zweck erfüllen.

Er weiß dann um sein Geleitetsein von innen her und sein Geborgensein im Lebensganzen.

15. Mai

Es gibt nur eine Wissenschaft, die uns zu Wissenden, zu Weisen macht: das ist die Wissenschaft der meditativen Selbstbesinnung.

Auf dem Wege nach innen löst sich jede Frage, wandelt sich Hoffnung in Erfüllung.

Nur auf diesem Wege werden wir fähig zu stufenweiser Selbstverwirklichung und Gott-Erkennnis.

16. Mai

Was immer wir zu erreichen, zu vollenden, zu werden wünschen, müssen wir in der schweigenden Konzentration und Meditation durch beharrliche Bejahung geistig

vorausgestalten, innerlich voraus-verwirklichen und unser ganzes Wollen und Tun darauf abstimmen.

Dann wird sich im Äußeren nach-vollziehen, was innerlich bereits realisiert wurde.

17. Mai

Durch geistige Übungen der Konzentration, Meditation und Kontemplation werden die feineren Sinne der Seele und die höheren Kräfte des Geistes aktiviert.

Es ist dann, als ob neue Wirkungsorgane in einem tätig werden, die das Leben durchlichten, durchgeistigen und auf eine höhere Stufe erheben.

18. Mai

Es genügt nicht, den Tag mit einer Meditation zu beginnen und zu beenden; der ganze Tag und das ganze Leben muß zu einer einzigen Meditation werden.

Nur dann spürt man zu allen Zeiten das Wirken der inneren Kraft und bleibt der inneren Führung wie der lebendigen Gegenwart Gottes gewiß.

19. Mai

Der Übergang vom Bewusstsein über das Unterbewusstsein zum Überbewußtsein gelingt nur, wenn der dazu erforderliche Reifeprozeß abgeschlossen ist.

Dieser Prozeß fördert, wer sich an meditative Selbstbesinnung gewöhnt, die Stille des Innern als seine eigentliche Heimat und Ruhestatt bejaht und sich ihr willig anheimgibt.

20. Mai

Der Universalschlüssel zu den verborgenen Geheimnissen Gottes wird dem gereicht, der seine Ichheit überwunden hat.

Und dann geschieht es zugleich um der Befreiung jener anderen willen, die noch an die Kette der Welt- und Zeitgebundenheit geschmiedet sind.

21. Mai

Besser als Reden und andere Überzeugenwollen ist das aufnahmefreie und gelassene Zuhören ohne Ablehnung oder Zustimmung, ohne Besserwissen und Überlegenheitsgefühle.

Es ist wie ein unbeteiligtes Selbstbeobachten beim Anhören des andern, bei dem hilfreiche Inspirationen aufblitzen, die unmittelbar einleuchten und dem anderen mehr helfen als noch so viele gutgemeinte Worte.

Wer mit der Stille und der Praxis der Meditation vertraut ist, hat sich schließlich so weit in der Gewalt, dass auch harte Schicksalsschläge ihn nicht umwerfen können.

Wenn er sein Stärkersein bejaht, werden sie zu Ritterschlägen und erweisen ihn als Grals-Ritter, der die göttliche Macht hinter sich weiß.

22. Mai

In der meditativen Lebensschau von innen her erhalten alle Dinge und Umstände ein neues Gesicht und einen anderen Wert.

Zusammenhänge werden spürbar zwischen Dingen und Wesen, deren Zusammentreffen vorher als „Zufall“ gewertet wurde, während nun die innere Notwendigkeit sich offenbart und der Sinn des Ganzen erkennbar wird.

23. Mai

Im Samenkorn ruht bereits die künftige Pflanze, der spätere Baum.

Wer im konzentrierten Blick auf das Samenkorn das, was aus ihm werden wird, vor das innere Auge stellt, kann bei voller Beherrschung der Gedankenkraft vom Geiste her das Wunder der Keimung bewirken.

Genau so ruht im Gedanken die spätere Wirklichkeit, das künftige Geschehen.

Wer den Gedanken in der Konzentration ins innere Blickfeld rückt und in der Meditation ausgestaltet, kann bei Beherrschung der Gedankenrealisationskraft bewirken, dass die sonst nötige Zeit der Reifung gerafft und das innerlich Bejahte in kürzester Frist verwirklicht wird.

24. Mai

Atem- und Yoga-Übungen – asanas – dienen der Gesundheit des Körpers. Zur seelischen Entwicklung und geistigen Reife vermögen sie wenig beizutragen.

Nur die höheren Yogastufen, die mit Körperhaltungen nichts zu tun haben, sondern der Selbsterziehung durch Konzentration und Meditation dienen, führen in die Reiche des Geistes, zum Erwachen des inneren Lichts und des kosmischen Bewusstseins.

Einfacher und für den westlichen Menschen näher liegend ist es, den Lehren der christlichen Mystiker zu folgen, die ihn von vornherein auf den einzig verlässlichen Lehrer und Führer hinweisen; sein göttliches Selbst.

25. Mai

Ob unser Leben mehr Licht als Schatten birgt, liegt bei uns.
Wenn wir uns beharrlich in der Stille und Meditation dem inneren Licht zuwenden, bewirken wir durch die Strahlkraft der inneren Sonne unmerklich eine Aufhellung auch des Äußeren Daseins.
Und was lichter wird, wird auch leichter und freier von Verdüsterungen, Wirrnissen und Beschwernissen.

26. Mai

Je weiter du in der Meditation in die Stille des Innern entsinkst und selbst zur Stille wirst, desto vernehmlicher wird die Stimme der Stille in dir widerhallen.
Es gilt jedoch, zu warten, bis man für das Vernehmen der inneren Stimme reif und aufnahmefähig geworden ist.
Dies kommt als Gabe von innen. Von außen herbeizwingen lässt es sich nicht.

27. Mai

**Intuitiv gewonnene Einsichten sind frei von Zweifel.
Sie entspringen der Weisheit der inneren Führung und sind Ausdruck der Wirklichkeit.
Nur das Ich stellt immer neue Fragen; unser Selbst aber weiß und lehrt dem Ich sein
Wissen, wenn es sich ihm hingibt, sich von ihm leiten und inspirieren lässt.**

28. Mai

Mancher plagt sich mit der Frage, ob er den Weg des Grals oder des Rosenkreuzes, der Martinisten oder Illuminaten, Theosophen oder Anthroposophen gehen, ob er dem Kriyayogaweg Yoganandas oder einem der hundert anderen esoterischen Lehrwege folgen soll, um zu höherer Erkenntnis zu gelangen...
...Ihm ist zu sagen, dass jeder Weg zur Erkenntnis über die Brücke der Selbst-Erkenntnis führen muß, zu der man nur auf dem Wege der Einkehr in die Stille des Innern und über die Stufen der meditativen Selbstbesinnung gelangt.
Der einzige sichere Führer auf dem Wege zum Licht und zur Erleuchtung ist das eigene Selbst, das fremde Führung unnötig macht.

29. Mai

Dem einwärtschreitenden Wahrheitssucher weitet sich die innere Welt in einem vorher nicht erwarteten Ausmaß. Und Wahrheiten gehen ihm auf, die ihm vorher verschlossen waren. Neues Licht fällt auf die Dinge, erhellt sein Dasein und macht ihm bewusst, dass aller Reichtum der Welt und alle Zukunft in ihm ist, weil Gott in ihm ist.

30. Mai

Wie oben, so unten. Die Geheimnisse des Weltalls sind nicht größer und rätselvoller als die des Alls in uns.

Wer mit seinem innersten Wesen vertraut ist, ist auch des kosmischen Seins bewusst. Das Große wird ihm dann zum Spiegel des Kleinen und das Kleine zum Ebenbild des Großen. Für das Verhältnis Mensch-Gott gilt gleiches.

31. Mai

Der einwärts Lauschende vernimmt die Sphärenharmonie der göttlichen Lichtwelten und der Lichtwellen, die, von Gott ausgehend, das Universum durchfluten und alles Lebendige durchdringen, erhalten, durchkraften und höherleiten.

Mit dem Vernehmen der Sphärenmusik des Kosmos durch das innere Ohr wird zugleich das innere Auge wach für die Lichtfülle der geistigen und himmlischen Welten.

Juni

1. Juni

**Was viele als „Glück“ anstreben oder in der Außenwelt suchen, ist ein Selbststrug, dem früher oder später Ungenügen, Unzufriedenheit und Leid folgen.
Wahrhaft glücklich sein und bleiben kann nur, wer andere glücklich macht.
Und wahrhaft zufrieden wird nur, der zur Sinnerfüllung seines Lebens gelangt oder sich auf dem Weg dorthin weiß.**

2. Juni

Was am raschesten zur Vollkommenheit führt, ist das Freiwerden von Furcht und Wünschen, Zorn und Haß.

Wohl dem, der lernt, alles vorbehaltlos zu lassen, sich von dem zu lösen, von dem er fühlt, dass es nicht zum Licht führt, zur Erkenntnis, zur Harmonie mit dem Unendlichen, mit Gott.

3. Juni

Wer gegen den Strom schwimmt und die Wasserfälle überwindet, gelangt zu den Quellen des Lebens und damit aus dem Gebundensein zur Freiheit, zum Überwindertum des Unvergänglichen.

4. Juni

Mancher meint, dass er geht – und wird gegangen und geschoben. Selbst geht nur, wer bewusst geht.

Bei ihm ist nicht das kleine Ich der Schreitende, sondern das große Selbst.

Dann ist jeder Schritt ein Fortschritt.

5. Juni

Das Zeitempfinden ist gefühlsabhängig. Je unzufriedener und unglücklicher sich einer fühlt, desto länger wird ihm die Zeit.

Für den Zufriedenen und Glücklichen hingegen, der ganz an eine Aufgabe hingegeben ist, schrumpft die Zeit.

War das Glück aber mehr äußerlich und flüchtig, tritt, wenn es vorbei ist, wieder die Zeitdehnung und der Druck der Zeit ein.

6. Juni

Die Stimme des inneren Helfers vernimmt man nur in der Stille des Innern, in der man sich an das innere Horchen gewöhnt hat. Das dann lautwerdende innere Wort erweist sich als wegweisend.

Zugleich beginnt mit dem Wachwerden der Stimme der inneren Führung ein neues, höheres, zweites Leben innerhalb des äußeren Daseins.

7. Juni

Solange ein Geistesschüler etwas erreichen oder haben will, bemüht er sich bei seinen geistigen Übungen vergeblich.

Erst in der Hingabe empfängt der sich Lassende das, wofür er reif ward und was seiner Höherentwicklung dienlich ist.

Wohl ihm, wenn er das Geschenk von oben als solches erkennt und nutzt!

8. Juni

Wer wirklich weise werden will, lerne zu glauben. Denn wo kein lebendiger Glaube ist, ist auch kein wahres Erkennen.

Der Glaube führt zu einem Wachsein, mit dem verglichen das „Wachsein“ des Alltagsmenschen ein tiefer Traum ist.

9. Juni

Drängender denn je zuvor lebt in den Menschen die unstillbare Sehnsucht nach dem Höheren, nach mehr Freiheit, nach Erlösung, nach einem neuen Geist und Leben.

Da aber die meisten nicht wissen, wo sie mit dem Suchen beginnen sollen, muß immer wieder gesagt werden: nicht außen, nicht durch fremde Hilfe, bei anderen Menschen ist Befreiung zu finden, sondern nur im eigenen Innern, beim inneren Helfer und Erlöser.

Der Weg zu ihm führt über die Sammlung, die Stille und die Selbst-Besinnung.

10. Juni

„Warum muß es gerade mir schlecht gehen, warum gerade ich das schwere Leidenskreuz tragen? Warum läßt Gott zu, dass so viel Unrecht auf der Welt geschieht?“ Weil wir als Kinder Gottes die Aufgabe, die Freiheit und die Kraft haben, unser Leben und Schicksal selbst zu gestalten.

Weil alles Leid Menschenwerk ist, überlässt Gott es uns, im Innewerden unserer All-Verantwortung und Freiheit unserer selbstgeschaffene Not selbst zu wenden und aus dem Jammertal Erde ein Paradies zu schaffen.

Dadurch erfüllen wir den göttlichen Willen und werden im gleichen Maße der Hilfe von innen und oben teilhaftig und bewusst.

11. Juni

Alles im Leben hat seine Zeit und Zahl.

Die Zeitabschnitte und Zahlen reihen sich aneinander wie Buchstaben und Silben, Worte und Sätze, gleich den Gliedern einer Kette. Sie bilden die große Verkettung des Daseins.

Wohl dem, der sich bewusst ist, seine innere Überlegenheit über Zeit und Zahl erkennt und Leben und Schicksal meistern lernt!

Er fasst auch das Wort der Offenbarung (13,18): „Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl.“

12. Juni

Fanatismus in jeder Form verrät geistige Blindheit und Wesensschwäche. Man wähnt dann, mit Gewalt erreichen zu können, was nur durch Gewaltlosigkeit und Liebe gewirkt wird. Um von Fanatismen frei zu werden, ist Selbstbesinnung das hilfreichste Mittel.

In der Stille des Innern lernt man das Gelassensein, das Über-den-Dingen-Stehen und das Gott-machen-Lassen.

Und dann ergibt sich alles von selbst.

13. Juni

Wer von Grund auf mit dem Leben zufrieden ist, ist auch von Grund auf glücklich und wunschlos.

Für ihn ist die Welt überreich an Freuden, weil er alles mit wachen Sinnen in sich aufnimmt und in allem das Gute sieht oder zum Wirken bringt.

14. Juni

Das Ich-Bewußtsein ist begrenzt, das Unbewußte kann die Grenzen überschreiten, das Überbewußtsein aber ist jenseits aller Begrenzungen.

Wer dessen gewiß werden will, wende sich einwärts, um im Schweigen der Seele seines überbewußten ewigen Selbst inne zu werden.

15. Juni

**Da pilgern die Lichtsucher nach Indien, um mit Hilfe eines „Meisters“ eine Wandlung ihres Lebens zu erreichen. Vergeblich, solange sie nicht sich selbst von innen her erneuern. Denn solange sie Hilfe von außen, von anderen erwarten, gehen sie in die Irre. Nur in sich selbst finden sie, was ihnen weiter hilft.
Jedes Schweifen in die Ferne ist Selbst-Entfernung.**

16. Juni

**Was Geheimschulen als höchstes Wissen anbieten, kann jeder auf einfachste Weise und ohne fremde Hilfe selbst erlangen: durch Schweigen, Einwärtswendung, Stillesein, Konzentration, Gedankenbeherrschung, Meditation und Kontemplation.
Wer den Innenweg Stufe um Stufe geht, durchschreitet Selbsteinweihungen zu immer höheren Stufen der inneren Wachwerdung, Reifung und Erkenntnis.**

17. Juni

**Die Welt, in der wir leben, ist eine Welt der Wirkungen. Die geistige Welt ist das Reich der Ursachen.
Wohl dem, der durch Einflussnahme auf die Ursachen für positive Auswirkungen in seiner Umwelt sorgt, indem er in der Meditation die beharrliche Bejahung und Herbeiführung dessen lernt, was dem eigenen wie dem Wohl aller dient.**

18. Juni

Von Jesus stammt das Wort (Mark. 9,23): „**Wenn du nur glauben könntest! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.**“
Von Glauben kann man nicht sprechen, wenn es nur ein Fürwahrhalten anerzogener konfessioneller Lehren ist, die bei der ersten ernsten Lebensprüfung versagen und den Menschen an Gott und Welt verzweifeln lassen.

Wahrer Glaube ist absolute innere Gewißheit, die das ganze Wesen durchglutet, umwandelt, erneuert, heilt und heiligt und durch ihre geistige Dynamik und Stoßkraft zum Wahrmachern des gläubig Bejahten führt.

19. Juni

Immer wieder suchen Menschen ihr Heil in fragwürdigen Lehren und bei Lehrern, die sich als Meister gebärden und als „Gurus“ Schüler suchen.

Diese Menschen haben noch nicht erkannt, dass der beste Lehrer und Meister in ihnen ist und daß es keiner fremden Führung bedarf, wenn sie der inneren Führung bewusst geworden sind.

20. Juni

Es gibt ein göttliches Gesetz, nach dem keiner in die Geheimnisse der Schöpfung und des Schöpfers eindringt, der nicht dafür reif ward und dazu berufen wird.

Der Weg des Suchers ist, weil er für jeden ein anderer ist, geistig vorausbestimmt und kann nicht umgangen werden.

Alle der Abkürzung dieses Weges dienenden magischen und sonstigen Mittel führen auf Abwege und in die Irre.

Dem Einsichtigen zur Mahnung!

21. Juni

Mancher möchte schnell und ohne Mühe durch magische Künste oder Geheimschulung ein „Eingeweihter“ werden, koste es, was es wolle. Aber spirituelle Vermögen durch Beschwörungen oder Gewaltakte zu entfesseln, ist vergebliches Unterfangen.

Wohl heißt es (Luk. 16,16), dass man „mit Gewalt in den Himmel dringe“; aber damit ist nicht Rücksichtslosigkeit gemeint, sondern das willige Waltenlassen der inneren Führung. Es ist jene „Gewalt“, die der Psalmist (80,3) meint, wenn er Gott anruft: „Erwecke Deine Gewalt und komme, uns zu helfen.“

Diese göttliche Gewalt wird vom Menschen nur durch Gewaltlosigkeit, williges Lassen zum Wirken gebracht.

22. Juni

Den Weg der Selbst- und Lebensmeisterung geht, wer sich bei allem, was er erlebt und tut, nicht nur als Beteiligter und Handelnder, sondern zugleich als Zuschauer erkennt, der wohl interessiert, aber tief innerlich unbeteiligt ist und insoweit über dem Geschehen steht.

Wer sich darin übt, sein eigenes Denken und Tun so zu sehen, als ob es ein Fremder erlebt, der wertet und nimmt alles von einem höheren Standpunkt und gelangt zu wachsender Lebensüberlegenheit.

23. Juni

Nicht durch Geheimschulung überwindest du die innern Sperren und den Hüter der Schwelle, sondern nur durch beharrliche Selbst-Besinnung.

In der Selbsterkenntnis wirst du des inneren Lichts gewahr, und in diesem Licht weicht alle Ungewissheit der Sicherheit, das Wissen der Weisheit, die Ichhaftigkeit der Selbstverwirklichung.

Das Innewerden des Selbst weitet sich zum Innewerden Gottes. Damit beginnt das neue Leben, das immerfort wächst, bis es zum Leben im Reiche Gottes wird.

24. Juni

Alles Geschehen in Welt und Leben folgt dem göttlichen Allgesetz der Ordnung und Harmonie. Die Unordnung in unserer heutigen Umwelt ist Menschenwerk. Der Mensch hat es verstanden, die Ordnung in der Natur so weit zu untergraben, dass die Existenz des Lebens auf unserem Planeten in Frage gestellt ist.

So wenig der Mensch sich selbst geschaffen hat, so wenig kann er den Weltlauf ändern, in den er eingebettet ist und in dem er dem Gesetz folgen muß, nach dem er angetreten. Gefallen ihm Welt und Leben nicht, kann er sie nur so weit zum Bessern wandeln, als er sich selbst ändert, sein Denken erneuert und sein Leben wieder dem Strom der ewigen Ordnung angleicht, der ihn trägt und erhält.

Den sicheren Weg dorthin hat Jesus in seiner *Bergpredigt* gezeigt. Wer ihn geht, kommt in Ordnung und schafft auch um sich jene Ordnung, die das irdische Spiegelbild des Reiches Gottes ist, das jeder in sich trägt.

25. Juni

Wohl denen, die vom äußeren Schein zum inneren Sein fanden! Sie haben mitten in der Welt des Vergehens und Entwerdens das Unvergängliche gefunden und werden hinfest sicher gehen.

Wer diesem Höhenweg folgt, findet von selbst – durch sein erwachtes Selbst – zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Gott-Erkenntnis.

Und dann wird ihm seine eigentliche Lebensaufgabe bewusst, anderen Wegweiser und Helfer zu sein.

26. Juni

Wenn es auch Zeit braucht, bis du für die Stimme der Stille ansprechbar wirst, so kommt doch früher oder später der Augenblick der Reife und damit der des Vernehmlichwerdens des inneren Worts und des Wachwerdens für das innere Licht.

Schon die Nähe des Lichts genügt oft, um die Fingerzeige Gottes zu erkennen.

27. Juni

Das innere Licht ist keine abstrakte Möglichkeit, sondern konkrete Wirklichkeit.

Um das zu erfahren, gilt es immer wieder in die Stille des Innern heimzukehren, bis das innere Auge sich öffnet und die Lichtheit der inneren Welt gewahr wird.

28. Juni

Wer die Wahrheit kennenlernen will, muß sich von Ich- und Erdverhaftung lösen und seiner inneren Welt- und Tod-Überlegenheit bewusst werden.

Dann geht ihm die Wahrheit des Seins und des ewigen Lebens auf und seine Glückseligkeit nimmt beständig zu.

29. Juni

Wir schöpfen alle aus den geheimen Schatzkammern des Lebens.

Aber ob es uns bewusst wird, hängt davon ab, wie weit wir das uns Zuteilgewordene oder von uns Erreichte auch für andere nutzbar und segenbringend machen.

Denn empfangen kann dauernd nur, wer freudig gibt, ohne nach dem Lohn zu schielen.

30. Juni

Durch rechte Entfaltung unserer inneren Kraft erreichen wir jene geistige Wandlung unseres Lebens, die unser Sein und Wirken kraftdurchpulst macht und zum Sieg führt.
Durch ständige freudig-dankbare Bejahung unseres Geführtsseins von innen her vervollkommnet sich unser Dasein und offenbart sich unsere Unabhängigkeit und Freiheit von äußereren Bindungen und karmischen Belastungen.

Juli

1. Juli

Dem, der über die Leiden des Daseins klagt und Gott dafür anklagt, sei gesagt: Gott ist der unendliche Geist des Guten; von Ihm kommt nur Gutes.
Übel werden die Dinge und Geschicke erst durch dein unweises, ichsüchtiges, gierhaftes, negatives Denken und Verhalten.
Die ganze Erde leidet nur darum Not. Erlösen kann sie nur der Mensch, der, seiner Gotteskindschaft bewusst, seine göttlichen Kräfte gläubig und guten Willens betätigt.

2. Juli

Erst wenn dein ewig gierendes Ich ganz klein geworden ist, wirst du dich in dir selbst – in deinem göttlichen Selbst – wieder finden.
Dieses dein Selbst ist frei und durch nichts Vergängliches zu binden.

3. Juli

Der Kampf zwischen Licht und Dunkel dauert täglich 24 Stunden.
Doch hat jeder die Möglichkeit und die Fähigkeit, zu jeder Stunde durch ein bisschen Einsicht, Duldsamkeit und Liebe das Dunkel um ihn herum zu mindern und das Licht zu mehren.

4. Juli

Was nicht zur Liebe, zu wechselseitiger Hilfe und Förderung führt, ist Selbstäuschung und Selbstschädigung.
Jesus hat das rechte Leben vorgelebt. Wir sollen ihm nachleben und nachfolgen. Dann gelangen wir wie er zum Einklang und Einssein mit der väterlich-mütterlichen Gottheit.

5. Juli

Was in der gegenwärtigen Übergangszeit not tut, ist die Besinnung auf das schicksalhafte Verbundensein aller Menschen und die Hinwendung zu tätiger Menschenliebe. Alle großen Geister der Menschheit haben dies bejaht.
Ohne die Besinnung auf die Bruderschaft aller Wesen als Kinder der einen Gottheit ist eine Lösung der weltweiten Nöte unmöglich.

6. Juli

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! heißt: Liebe ihn als dein „anderes Ich“, dein eigenes Selbst!
Dann bringst du jede Gebundenheit zur Lösung, führst das Getrennte zur Einheit und erkennst dein Selbst als den Wirkler und Erfüller des Willens des Ewigen.

7. Juli

Geistige Reife wird nicht von außen her, durch Andere, bewirkt, sondern nur durch das eigene Selbst, in der Stille des Innern.
Mit Hilfe des Selbst wird der Lichtwärtsstrebende wach für die größere Wirklichkeit, von der der sinnengebundene Alltagsmensch nur einen winzigen Sektor wahrnimmt.

8. Juli

Der Mensch ist so beschaffen, dass, wenn er die Wahl hätte, anstelle seines Schicksals ein anderes zu wählen, das ihm besser erscheint, er sich nach langem Hin und Her am Ende doch für sein eigenes Schicksal entscheidet.
Dies deshalb, weil ihm bei genauerem Hinsehen die Schicksale der anderen ihm ungemäß und härter erscheinen als das eigene.

9. Juli

Der lebt richtig, der sein Denken und Tun auf Gott ausrichtet. Denn dann wirkt der göttliche Partner Ordnung, Harmonie und Veredelung zuerst des inneren Seins und danach des äußeren Daseins.

Bewahre deinem höheren Selbst als Träger göttlichen Wesens die Treue, dann wirst du von innen her geleitet, beschützt und gefördert.

10. Juli

Manche klagen darüber, dass alles im Leben dem Wechsel unterworfen sei und schließlich verloren oder zugrunde gehe.

Aber wenn sie sich selbst auf den Grund gehen und ihres Selbst bewusst werden, wissen sie um das Unwandelbare und Unvergängliche in allem Wandel und Wechsel der Außenwelt.

Sie sind dann, heimgekehrt und, obwohl in der Welt, nicht mehr von der Welt, weil in Harmonie mit dem Ewigen.

11. Juli

Wer einem anderen helfen will – zu rechter Erkenntnis, zum Zufrieden- oder Glücklichsein, zum Heilwerden oder zum Erfolg -, muß den inneren Helfer bitten, dass er, wie in ihm, in seinem Menschenbruder die Führung übernehme.

Beim Ausstrahlen seiner liebenden Gedanken sei er sich bewusst, dass Gott durch ihn wirkt. Dann kann das Wunder der Wandlung geschehen.

12. Juli

Die Suche nach dem Wesen der Wahrheit setzt die nach der Wahrheit des Wesens, der Wirklichkeit des eigenen Wesenskerns, voraus, das Bewußtwerden unseres innersten Menschentums.

Der Lichtsucher gelangt auf dem Wege nach innen nicht gleich in die Nähe Gottes, spürt aber in der Willenshingabe die göttliche Kraft in sich wirken und wird der Wahrheit bewusst.

13. Juli – kein Text

14. Juli

Da alles Weltgeschehen geistigen Gesetzen folgt, wird den Wirrnissen der heutigen Übergangszeit wachsende Klärung und Ordnung folgen.

Die weltweite Not und Unruhe ist nur ein Vorbereiter der geistigen Erneuerung der Menschheit, die aus allen Spaltungen, Krisen und Kriegen geeint hervorgehen wird. Alles Geschehen zielt auf Konvergenz, auf Zusammenfinden, Zusammenstehen und Zusammengehen – im Geiste der Einheit.

Wer sich diesem Trend überlässt, erlebt schon heute sein Gesichertsein von innen her.

15. Juli

Um zur inneren Freiheit zu gelangen, muß man über Bord werfen, was einen als Ballast an die Erde kettet.

16. Juli

Nicht im Vorschriften-Machen, sondern im Vorleben liegt der Schlüssel zur Wandlung der Menschen.

Sei das, was du lehrst! Lebe, was du glaubst und predigst! Stelle dein Licht nicht unter den Scheffel, sondern wirke dahin, dass es immer mehr Menschen leuchtet und ihnen den Weg zu eigener Erleuchtung sichtbar macht.

Hier liegt die Mission der Fackelträger des kommenden Wassermann-Zeitalters.

17. Juli

Wer sich an Ruhe und Gelassenheit gewöhnt, gewinnt Abstand, bessere Einsicht und Übersicht. Dinge, die ihm früher Unbehagen, Ärger oder Sorge bereiteten, hören auf, ihn zu berühren und zu bewegen.

Er hat das Steuer seines Lebensschiffleins fest in der Hand und leitet es sicher durch den stürmischen Ozean des Daseins.

18. Juli

Wahre Weisheit, die mehr ist als Wissen, lässt sich nicht mit dem Hirn erlernen, sondern nur in der Seele erleben.

Wer sie nicht in der Tiefe seines eigenen innersten Wesens, seines Selbst, findet, der sucht sie bei tausend dies- und jenseitigen Geistern und Meistern vergeblich.

19. Juli

Wer mit dem Leben nicht zurecht kommt, folge der alten Weisheit des gelassenen Lassens und Gott-machen-Lassens. Er gewahrt dann, wie Widrigkeiten weichen und Widerstände sich in Wohlstand wandeln.

Wer Gott durch sich wirken lässt, bewirkt, dass auch das Unerfreuliche und Leidige sich am Ende als Segnung, Leitung und Förderung erweist.

20. Juli

Auch wenn ein seelisch Suchender und geistig Strebender meint, dass er trotz aller Selbstzucht nicht vorangekommen sei, war sein geistiges Wachstum doch unaufhaltsam. Oft erlebt er den Durchbruch dann, wenn er aufgeben will.

Das Aufgeben, das Sich-selbst-Aufgeben war dann die letzte Aufgabe, die noch zu lösen war, um die nächsthöhere Stufe auf dem Wege zum Licht zu erklimmen.

21. Juli

Wenn ein Leid als Prüfung und Erprobung des Glaubens und Gottvertrauens erkannt und mit Gelassenheit beantwortet wird, enthüllt sich das Leid als Leitung zum Licht.

Am Ende geht einem dann auf, dass mit der Meisterung der Aufgabe auch die Gaben, die Kräfte und Fähigkeiten, zugenommen haben.

22. Juli

Wer noch meint, von sich aus – und wäre es durch Gebet und Meditation – Dinge und Umstände neu bestimmen und formen zu können, hat noch nicht begriffen, dass er und sein Leben vom inneren Schicksalslenker, seinem Denken und den ewigen Schicksalsgesetzen gemäß, gestaltet wird.

23. Juli

Je mehr unsere Seele sich dem Geist öffnet und ihn durch sich und den Körper wirken lässt, desto sichtbarer wandelt sich unser Leben. Was bisher starr und unabänderlich erschien, wird weich und biegsam und bereit, neu geformt zu werden.
Erkenne, dass du selbst der Former und Neugestalter deines Lebens bist!

24. Juli

Beten heißt nicht sich selbst reden hören und von Gott Hörbereitschaft erwarten, sondern: stille sein, die Hilfe Gottes in inbrünstigem Schweigen als schon daseiend bejahen und ihm im voraus dafür von ganzem Herzen und ganzer Seele danken. Dann wird der Segen erkennbar, und in der Stille werden Weisungen erkennbar, die bewusst machen, was zu lassen ist und was zu tun.

25. Juli

**Unsere Aufgabe ist es, die Welt in ein Paradies zu verwandeln.
Wir können es, wenn wir nicht unserem gierenden Ich, sondern unserem göttlichen Selbst folgen und nur noch das Gute denken, bejahen und tun. Heißt es nicht: „Ihr seid Götter“?
Ihr sollt vollkommen sein, wie Gott im Himmel vollkommen ist; ihr könnt und sollt euch als Kinder des Ewigen und als Erben des Reiches Gottes erweisen! Wohl denen, die schon auf dem Wege dorthin sind!**

26. Juli

Im gleichen Maße, wie wir lernen, bewusst von innen nach außen zu wirken, beginnt der göttliche innere Helfer seine überlegene Weisheit und Macht durch uns zu offenbaren. In der Stille wird sein Wort vernehmbar und seine heilsame Führung spürbar.

27. Juli

Zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt man über die Brücke der Selbstbesinnung. Im Selbsterwachen ringt man sich dann zu wahrhaft kosmischem Denken durch. Ist einmal das innere Licht entzündet und unser Herz offen für die Gedanken Gottes, wird das Licht unseren weiteren Weg aufwärts erhellen und uns aller Sorgen entheben.

28. Juli

Immer wieder mahnt das Leben: Erkenne dich selbst! Sei du selbst! Verwirkliche dich selbst! Nur so erringen wir die Freiheit, die in der Einheit unseres Wesens mit dem Ewigen wurzelt, jedoch von uns selbst aus einer latenten zu einer aktiven und aktuellen Wirklichkeit erhoben werden muß. Erst dann erkennen wir Gott in jeder seiner Offenbarungen.

29. Juli

Die großen Eingeweihten aller Zeiten, die als Pansophen seit je das Christus-Bewußtsein in sich trugen, leben in der Stille und Zurückgezogenheit.
Ihr Kennzeichen ist Schweigen, Selbstverleugnung und Bruderliebe.
Sie suchen keine Schüler, aber wo sie aufgerufen werden, helfen sie den Suchern zur Selbsthilfe, damit dies gleich ihnen ihre innere Unabhängigkeit, Freiheit und Selbständigkeit in ihrem täglichen Leben zu demonstrieren lernen. Sie wollen, dass jeder gleich und seiner eigenen Vollkommenheit lebendig bewusst werde.

30. Juli

Gott ändert die Naturgesetze nicht, wenn einer ihn im Gebet darum anfleht.
Vielmehr muß der Mensch sich diesen Gesetzen anpassen und lernen, sie recht zu befolgen –
im Geiste der Liebe und Einheit - , damit sie ihm nichts als Segen bringen.

31. Juli

Wer im Kleinen das Große, im Endlichen das Wenige, im Geringsten das Höchste sieht, ist auf dem Wege zur Wahrheit und wird in der meditativen Besinnung durch das Öffnen des göttlichen Auges Gewissheiten gewinnen, die den noch der Nichterkenntnis verhafteten Alltagsmenschen unwahrnehmbar und unvorstellbar bleiben.

August

1. August

Die Wege der einzelnen Wahrheitssucher zum Hochziel der Vollendung sind unendlich verschieden, aber das Ziel ist das gleiche.

Es ist wie beim Bergsteigen: die einen steigen von Süden her aufwärts, andere von Norden, von Westen und Osten. Aber alle Pfade enden auf dem Gipfel, auf dem sich alle Wahrheitssucher in der gleichen Erkenntnis vereinen und ihres Einsseins bewusst werden. Aus den vielen Aussichten ist die eine umfassende Umsicht und Allsicht geworden.

2. August

Das Kampffeld des Lebens gleicht, wie Hermann Kissener sagt, einem Schachbrett mit seinen schwarzen und weißen Feldern.

Beim Menschen liegt es, welche Felder er besetzt und in welcher Eigenschaft, und vor allem, ob er sich statt im Dienste der schwarzen im Geiste der weißen Bruderschaft betätigt.

Je nachdem wird er Unheil säen oder segensreich wirken. Die Entscheidung ist allezeit in seine Hand gegeben.

3. August

Mit magischen Mitteln und mit dem Möchtegern-Wollen wird der Pfad der Erkenntnis nicht gefunden und beschritten, sondern nur auf dem Wege nach innen und durch die eigene Wesenswandlung.

Äußere Belehrungen können nur Hinweise geben, aber nicht das eigene Vollendungswirken ersetzen.

4. August

Manche glauben durch ein okkultes, magisches oder transzendentales Schnellverfahren nach den Lehren eines Yogi oder Guru in kürzester Frist zu Eingeweihten und Erleuchteten zu werden.

Sie wollen mit Gewalt erzwingen, was sich nur durch Lassen und Übung der Sammlung und Versenkung gewinnen lässt.

Solange einer sein Heil von außen, von anderen erwartet, wartet er vergeblich.

5. August

Gott will, dass jedes Wesen zur Wahrheit, zum Licht, zur Selbstverwirklichung gelangt.

Seine Liebe ist Gabe und Aufgabe zugleich

Wer das Hohe Ziel erreicht, ihm freudig zustrebt und den Zug nach oben in sich wirken lässt, der erfährt von innen her zunehmend Hilfe, Förderung und Weiterführung.

6. August

Auch der größte Eingeweihte kann einem Wahrheitssucher nichts geben, was nicht schon in diesem latent vorhanden ist. Er kann ihm auf Grund seiner Erfahrung nur Hinweise zu rechter Entfaltung schlummernde Potenzen und zu ihrer Weiterentwicklung geben

Was dieser daraus macht, hängt vom Grade seiner seelischen Wachheit und Reife ab.

7. August

Wer, vom geschäftigen Lärm vermeintlicher Adepen verlockt, die Weisheit des Ostens sich anzueignen sucht und wähnt, durch ein esoterisches Hexeneinmaleins in Wochen oder Monaten zum Guru, Rishi oder Meister zu werden, wird bitter enttäuscht, wenn er entdecken muß, dass er nach jahrelangem „transzendentalem“ Üben und Meditieren vielleicht ein Willensakrobant wurde, aber auf dem Wege zur Vollendung kaum vorankam.

Das ist so, weil es hier nicht auf Äußerlichkeiten, sondern auf die Innerlichkeit ankommt, nicht aufs Wollen und Tun, sondern auf das Nicht-Tun und Lassen.

Wer sich Gott lässt, mag an einem Tage weiterkommen als die äußeren Methoden Folgenden in Jahren. Wohl dem, der rechtzeitig zu dieser Einsicht gelangt!

8. August

Innere Wiedergeburt wird durch Körper-Yogaübungen nicht bewirkt, dazu ist ein neues Denken erforderlich.

Am hilfreichsten ist der innere Weg, den jeder selbst gehen muß, ohne fremde Weisung und Leitung. Nur auf ihm gelangt man zu sich selbst und damit zu wirklicher Freiheit und zu wirklichen Fortschritten auf dem Wege zu Gott.

9. August

Wer seinem Innern treu bleibt, erhebt sich im gleichen Maße über die äußere Welt und lebt weithin unabhängig von ihr

Früher oder später erkennt er seine wahre Bestimmung und seine Aufgabe für dieses Leben, die seinen mitgebrachten Gaben entspricht.

10. August

Der „Hüter der Schwelle“ lässt keinen durch das Tor ins innerste Heiligtum, der nicht die seelische Reinheit und geistige Reife dafür erlangt hat.

Zurückgewiesen wird auch, wer nur aus Neugier, Sensationslust oder Ichsucht in die geistige Welt einzudringen sucht. Er sorge, dass sich ihm nicht unversehens das gefahrvolle Reich der Dämonen öffnet!

11. August

Wie in allem Gegenwärtigen die Vergangenheit sich auswirkt, so die Gegenwart in allem Künftigen

Im Heute, in diesem Augenblick, im Jetzt hast du es in der Hand, das Gesicht deiner Zukunft zu bestimmen – durch rechtes Denken, Verhalten und Tun. Der Einsichtige weiß es und erfährt es.

12. August

Der Weg zur Wahrheitserkenntnis führt – das kann nicht oft genug gesagt werden – nicht über irgendwelche fremden Führer, sondern über das eigene Selbst.
Und jeder ist selbst verantwortlich dafür, ob es ihm gelingt, zur Einsicht und zur Erleuchtung zu gelangen, den Sinn seines Daseins zu erkennen und zu erfüllen und seiner Harmonie mit dem Unendlichen gewiß zu werden.

13. August

Hat der Wahrheitssucher einmal den Anfang des Pfades zur Höhe gefunden, wird sein Selbst ihm wie ein Stern voranleuchten und ihm sichtbar machen, wie weit er gelangt ist.
Er hüte sich aber, vorzeitig die Schwelle des Geistigen zu überschreiten, sondern folge in allem den Weisungen der inneren Stimme. Dann ist er auf dem rechten Weg – und weiß es.

14. August

Mit Recht warnte Gustav Meyrink die Jenseitsgläubigen: „Hütet euch vor denen, die euch wie Diebe in der Nacht die Kraft der Seele stehlen wollen: sie locken euch in den Morast trügerischer Hoffnungen, um euch dann in der Finsternis eures Glaubensdebakels allein zu lassen.“

Weise handelt, wer sich nicht von Schein-Geistern beirren lässt, sondern sich dem Geist als dem allein Gewissen und Wesentlichen zuwendet und sich von seinem innersten Selbst leiten lässt, das um den diesseitigen wie den jenseitigen Weg weiß und keiner fremden Wesung bedarf.

15. August

Ein Mensch ist dann guten Willens, wenn sein Wille dem göttlichen Willen eins ist. Dann wird er zu einem Quell des Guten und zu einem Segen für seine Umwelt.
Sein Eingang in sich selbst ist ein Aufgehen in Gott. Er sieht und weiß sich dann von einer Kraft erfüllt und getragen, der keine äußere Macht und Gewalt gewachsen ist.

16. August

Glaubenkönnen ist die Kraft, die dich dem Ewigen näher bringt und dich zugleich Wunder der Wandlungen vollbringen lässt.
In solchen Werken scheint der Glaube die Gesetzte und Grenzen der Natur zu überschreiten; aber in Wirklichkeit folge er nur den primären Gesetzen des Geistes, die weiter reichen als die der Sinnenwelt.

17. August

Der unendliche Kraftstrom des Geistes steht uns allezeit zur Verfügung.
Er wartet darauf, dass wir ihn durch gläubige Bejahung zum Fließen und positiven Wirken
bringen, uns von ihm erneuern und lichtwärts tragen lassen.

18. August

Solange wir von der trubelhaften Unruhe der Außenwelt mitgerissen, mitbewegt werden,
bleibt Gott uns fern.
Erst wenn wir innerlich stille stehen, zur Stille werden, zur Ruhe kommen und unseren Blick
auf die Innenwelt richten, wird die unendliche Größe und Erhabenheit der Gottheit und unser
Geborgensein in ihr uns beseligend bewusst.

19. August

Schon beim inneren Stille- und Gelassensein verlieren äußere Einflüsse und Umstände an
Macht.
Darum kannst du nicht oft genug in dich selbst einkehren und dich der segnenden Stille des
Innern überlassen.
Hier findest du dein wahres Selbst und wirst in der Selbstwerdung deiner Geborgenheit im
Allselbst inne, spürst in dir den ewigen Atme Gottes und weißt dich mit seinem Wesen eins.

20. August

**Gustav Meyrink ermahnt die Wahrheitssucher immer wieder zur Besonnenheit und
Selbstbesinnung: „Hütet euch vor jenen Dunkelmännern, die nach außen hin tun, als
hätten sie
den Gipfel esoterischen Wissens erreicht. In Wahrheit wissen die okkulten
Marktschreier nichts von der Wirklichkeit. Denn wer wie, schweigt und sucht weder
Schüler noch Anhänger.“**

Diese Warnung gilt auch für die kollektiven Exerzitien und Meditationen, durch die
Anbeter und Kopien der eigenen Unzulänglichkeit der Lehrer gezüchtet werden. Im
besten Falle verhelfen sie zu fakirartigen Praktiken, die sich aber früher oder später als
nutzlos oder als Irrweg erweisen.

Wohl dem, der das rechtzeitig erkennt, sich aus dem Trubel der Sensationen löst und in
der Stille des Innern zu sich selbst erwacht!

Er findet in sich, was ihm von außen niemand geben kann: das Licht und die Weisheit,
Gotteserkenntnis und Allgeborgenheit.

Er lebt von da an mitten in der Welt in Frieden und Freiheit.

21. August

Beim Meditieren und Beten bedenke, dass der Gott in dir nicht auf deine vielen Worte achtet, sondern dein Herz ansieht.

Im Maße deiner Gläubigkeit und willigen Anheimgabe deiner Sorgen an die innere Führung vollzieht sich die Loslösung von Hemmungen, Bindungen und Belastungen von selbst – vom göttlichen Selbst her.

22. August

Lausche der Stimme der Stille, und du wirst den Quell der ewigen Weisheit in dir rauschen hören und Einsichten gewinnen, die der Alltag nicht zu geben vermag.
Die Wahrheit der Religion wird dein ganzes Wesen durchglüten.

23. August

Es gibt Verkünder erstaunlichen Jenseits-Wissens, deren Schilderungen den Mystiker, für den die Geisterwelt nur eine Randzone der höheren Geistwelten ist, ob der Verworrenheit dieses „Wissens“ schaudern lassen.

Was den Wundersüchtigen von solchen „Jenseitsforschern“, in farbenreichen Bildern an „Himmelserlebnissen“ geschildert wird, übertrifft jede Form primitiven dogmatischen und okkulten Aberglaubens. Wie soll ein Blinder auch begreifen, wie ein Regenbogen in all seinen Farbtonsschattierungen aussieht!

Die Farbton-Lebenssymphonien der Heimgegangenen durchschreiten diese Reiche der Farben und Klänge, bis sie auf gleichgestimmte Wesenheiten treffen und zu höheren geistigen Bewußtseinsformen gelangen – je nach dem Schicksalsstand ihres Karma, das sie zu Lebzeiten schufen und das ihren weiteren Weg lichtwärts bestimmt – bis zu den Gipfeln immer

höherer Vollendungen, deren Voraussetzung allerdings die Erfahrungen vieler Erdenleben sind.

24. August

Alle Mystik ist Heimweh der Seele nach dem, was sie in Wirklichkeit ist und was durch das irdische Scheindasein hindurchschimmert: das göttliche Selbst, das sich mit dem Allselbst eins weiß und am ewigen Leben teilhat.

25. August

Mystisches Erkennen und Erleben heißt innerlich wach werden und mit offenen Geistesaugen staunend die Wunder der Wirklichkeit und des göttlichen Waltens erkennen und sich beglückt als lebendiges Glied in der Kette der Geister und als Kind Gottes erleben.

26. August

In der ersten Angst vor der Lautlosigkeit der Stille des Innern fragt sich mancher, ob er je zu seinem Selbst gelangen wird, das hinter dem vergänglichen Ich steht... Aber diese Sorge ist unbegründet.

Die Stille hat etwas Mütterlich-Fürsorgliches und umfängt ihn wie ein Schutzpanzer gegenüber äußereren Einflüssen und Wirrnissen.

Zugleich macht sie ihm nach dem Maße seines Vertrauens den weiteren Weg sichtbar, auf dem er zu sich selbst findet.

27. August

Bei der Sammlung und Versenkung achte man darauf, dass man nicht in den höhlenartigen Irrgarten der Phantasie gerät und den Gedankenschlamm im Unbewußten aufwühlt., sondern sich in die kosmische Freiheit und Helle des Überbewußtseins hinaufschwingt und seines Selbst bewusst wird und bleibt.

Das gelingt nur, wenn man sich dem Frieden des Innern überlässt und nur noch für das Selbst ansprechbar ist.

28. August

Zum Vollkommenerwerden brauchst du nicht nach Indien, Tibet oder sonst wohin zu reisen oder in ein Kloster zu gehen.

Du erreichst sie dort, wohin dich dein Karma gestellt hat – in Erfüllung deiner Erdenaufgaben und im gleichzeitigen Beschreiten des Weges nach innen, im willigen Loslassen alles Vergänglichen und im Verzicht auf das, dessen du nicht zur Erhaltung deines Lebens bedarfst. Mit der Zunahme der Abgeschiedenheit mitten im Alltag wächst die innere Wachheit und Reife. Im gleichen Maße wird der Zug zur Vollendung beglückt spürbar.

29. August

Wer kennt eigentlich sich selbst?

Was man sein „Ich“ nennt, entpuppt sich als Gemengsel von eigenen und fremden Gedanken, Gefühlen, Stimmungen und Strebungen. Deshalb hat das Ich jeden Tag ein anderes Gesicht. Nichts an ich ist beständig außer dem Widerstreit der verschiedenen Bewusstseins-Tendenzen.

Aber hinter dem Ich erkennt der Suchende ein höheres Bewusstsein: sein Selbst. Dieses Selbst ist unvergänglich, ewig, göttlichen Wesens. Wer sich in sich selbst versenkt, wird zu ihm finden.

30. August

Alle Geistwesen wissen um ihre Verantwortung den Erdenbürgern gegenüber.

Doch sei man auf der Hut vor Geistern, die mit ihren bunt-gegenständlichen Beschreibungen des „jenseitigen Lebens“ nur ihre eigenen Gedankenwelten wiedergeben. Daher die Widersprüche in allen derartigen Kundgebungen...

Wer sich hingegen von innen, vom Geiste leiten lässt, wird hüben wie drüben nicht unwissend umhertasten, sondern hellwach und vollbewußt lichtwärts schreiten, von jenseitigen Irrungen und Wirrungen unberührt bleiben und sich i Brüderkreis der Erwachten geborgen wissen.

31. August

Der Adept, der zur Erkenntnis der geistigen Welten gelangen will, muß in unermüdlicher Übung und bewusster Seelenentfaltung zu seinem wahren Selbst finden und zum Selbstsein gelangen.

Ohne diese Selbstwerdung und Selbstverwirklichung keine Schau der inneren höheren Wirklichkeit hinter dem Sinnentrug der Außenwelt!

September

1. September

In Dogmen und Glaubensmeinungen sucht der Mensch vergeblich Halt. Früher oder später erweisen sie sich als zeitgebunden, als irrtumseinsprungen.

Wahre Religion besteht nicht im Nachbeten theologischer Meinungen, sondern im Bewusstsein des Geborgenseins und in Werken der Liebe.

Denn Gott ist der Geist der Liebe, und wer in seinem Sinne handelt, erfährt, dass Gott in ihm sein Tun in einen Segen für ihn und alle, denen seine Liebe gilt, verwandelt.

2. September

Es sieht für manche so aus, als komme die Menschheit trotz aller äußerer Fortschritte geistig und ethisch nicht weiter. Doch der Anschein trügt.

3. September

Eine Konfession, die die Anerkennung ihrer Ausschließlichkeit verlangt, ist keine Religion, sondern Sektentum; sie will, dass der kleine Sektor der Wirklichkeit, den sie umfasst, als die ganze Wirklichkeit gewertet wird.

Solange das so ist, führt sie nicht zur Freiheit, sondern zur Beschränkung, nicht zum Fortschreiten, sondern zum Stillstand.

Es ist gut, auch die anderen Konfessionen und Religionen kennenzulernen, um den Sehkreis zu weiten und das Gemeinsame gewahr zu werden.

4. September

Wahres Christentum heißt vorleben, nicht vorbeten. Es heißt: Bruderliebe, nicht Nächsten- und Fremdenhaß. Es meint: Einheit, nicht Glaubensspaltung und Meinungsstreit. Es meint: Erkenntnis, nicht Bekenntnis.

Hier haben die Kirchen weithin versagt. Wenn ihre Gegner von der „unheiligen Dreifaltigkeit von Kirche, Kapital und Kanonen“ sprechen, haben sie leider recht.

Denn wo wird nach der Goldenen Regel Christi gehandelt? Wo wird statt des Trennenden das Gemeinsame und Einende vorangestellt? Wo wird die Religion als Weg zu unmittelbarer Wieder-Verbindung mit dem Göttlichen so gelehrt und vermittelt, dass jeder ihn gehen und auf ihm zu rechtem Denken und Leben, zu fortschreitender Vervollkommenung und Gotterfahrung gelangen kann?

5. September

Der Trost, den die Kirchen heute spenden, istdürftig.

Darum sind sie auch so leer, weil sie keinen Halt bieten und die Wahrheitssucher nicht anleiten, auf dem Wege nach innen im Reiche des Schweigens Gottes als des inneren Beraters, Führers und Helfers bewusst zu werden, der ihnen jederzeit zur Seite steht.

6. September

Die Menschen haben unzählige Dome, Kirchen, Kapellen, Moscheen, Pagoden, Tempel erbaut.

Doch Gott haben sie durch ihr dem Außenleben Zugewandtsein aus diesen heiligen Hallen vertrieben. Sie werden ihm dort erst wieder begegnen, wenn sie Ihn in ihrem eigenen Innern gefunden haben.

Dann wird Gott auch wieder aus den Heiligen Schriften zu ihnen sprechen oder werden sie seines Worts unmittelbar inne.

Aus Gläubigen werden sie dann Wissende und Weise geworden sein.

7. September

Zum inneren Wachwerden und geistigen Wachstum gelangen wir, wenn wir uns von konfessionellen Meinungen und weltanschaulichen Träumereien lösen.

Denn es ist Gesetz, dass wir in der irdischen Lebensschule nicht als Träumende, sondern nur als Erwachende und Erwachte unser Lebensziel der geistigen Reife erreichen.

8. September

Immer wieder entdeckt man, wie sehr die meisten Menschen das Dasein von ihrer eigenen begrenzten Kirchturmssicht aus werten. Was jenseits ihres begrenzten Horizonts liegt, wird nicht beachtet und geleugnet.

Wer sich auf diesen engen Umkreis beschränkt, bleibt beschränkt. Dem aber, der jenseits des Ich-Umkreises sein größeres Selbst entdeckt, weitet sich der geistige Horizont ins Unendliche.

9. September

Übertriebene Frömmelei ist oft mit Humorlosigkeit und Selbstgerechtigkeit verbunden und blickt teils neidisch, teils anklagend und richtend auf andersgläubige oder innerlich freie Menschen.

Der Frömmelnde sieht nicht, dass er durch seine Bigotterie die positive Kraft des Glaubens und des Gerechtseins in negative Bahnen lenkt und so zu einem Unrechtswirker wird.

Bei ehrlicher Selbstprüfung wird er den Denkfehler einsehen, abstellen und zu einem wahrhaft Gläubigen werden, dessen inneres Licht auch seine Umwelt heller macht.

10. September

Wer Gott noch außerhalb seiner selbst sucht, mag oft an Gott denken und zu ihm beten, ja ihm seine ganze Liebe zuwenden. Gott kommt ihm deshalb doch nicht näher, und er wird seines Einsseins mit Gott nicht bewusst.

Alle Gottsuche außen ist vergeblich. Nur wenn wir Gott in schweigender Selbstversenkung in uns finden und zur Einswerdung mit Ihm gelangen, werden wir Ihn überall sehen.

11. September

Die großen Menschheitslehrer brachten keine zeitgebundenen Konfessionen, sondern kündeten die immer gleiche universale Religion.

Das erkennt, wer den Religionen und Konfessionen auf den Grund geht: er entdeckt das allen Gemeinsame, sie Einende.

Er findet dann zu dem einen ewigen Geist der Liebe, der von seinen Kindern fordert, dass sie als seine Erben ihrer Gottesebenbürtigkeit bewusst werden.

12. September

Gott schuf und schafft mit Absicht nichts Fertiges, sondern Werdendes, sich immerfort Entfaltendes, wobei jedes Wesen die Möglichkeit und die Freiheit hat, sich aus eigenen Kraft zum Mitschöpfer zu entwickeln und seine eigenen Gottkräfte im Dienste der Liebe zu betätigen, um so dem Geist des Ganzen immer näher zu kommen.

13. September

Himmel und Hölle bereiten wir uns stets selber.

Beide sind keine jenseitigen, sondern inseitige Zustände, die wir hier wie jenseits der Todespforte durchschreiten können.

Es liegt bei uns, was wir aus uns und unserm Leben machen.

14. September

Die segensreichen Wirkungen liebevollen Denkens und hilfreichen Handelns reichen weiter, als Worte beschreiben können.

Wer Liebe übt, ist ein Fackelträger, der mit seinem Licht unzählige andere Fackeln zum Entflammen bringt und so die Welt heller macht.

Ja, die Wellenringe jeder Liebestat schwingen bis ans Gestade der Ewigkeit und kehren von dort als tausendfache Segnungen zurück.

15. September

Da das Endliche das Unendliche nicht begreifen kann, müssen wir uns aus unserer endlichen Ichheit lösen und uns auf dem Wege nach innen unserem unendlichen Selbst nähern, bis wir zum Selbstsein gelangt sind.

Dann ist die zeitlose Ewigkeit für uns lebendige Wirklichkeit, in der wir uns auch im flüchtigen Alltag geborgen wissen.

16. September

Solange man die suchenden Seelen mit überholten Vorstellungen abspeist, an die die Prediger selbst nicht mehr glauben, werden Zweifel und Verzweiflung der vergebliche Suchenden diese in den Ersatz-Glauben des Materialismus und Mammonismus, Marxismus und Kommunismus hineintreiben.

Aber trotzdem suchen die Menschen weiter nach der Wahrheit, weil der Materialismus sie mit seinem Gefolge nicht befriedigen kann.

Darum sind die Kirchen heute mehr den je dazu aufgerufen, in Gemeinschaft mit den geistigen Bewegungen dazu beizutragen, dass den Suchenden die Wahrheit bewusst gemacht wird: die Wahrheit vom Reiche Gottes, das inwendig im Menschen ist und als höchste Wirklichkeit erfahren werden kann mit der Folge, dass ihr äußeres Leben allmählich zu einem Spiegelbild des inneren Reiches der Liebe und Fülle, der Kraft und Vollendung, wird.

Dazu bedarf des keiner großen Worte, sondern allein der Hingabe an die Weisheit der inneren Führung ins Gewissen der hilfreichen Gegenwart Gottes im Innern. Wer diesen Weg geht, lernt das Lassen des Unwesentlichen, findet zu sich selbst und gewinnt jene Einsicht, die ihn äußeren Dingen und Bedingungen überlegen macht und seinen Alltag durchlichtet und durchgottet.

17. September

Die Reifeprüfung des Lebens besteht man kaum, wenn man sich in die Abgeschiedenheit oder hinter Klostermauern zurückzieht oder Schranken zwischen sich und der Umwelt mit den Mitmenschen errichtet.

Vielmehr soll und kann sie mitten im Daseinskampf vollzogen werden, wenn man sein Herz der allumfassenden Liebe öffnet, das Geben vor das Nehmen stellt und sich in Gelassenheit übt.

18. September

Nichts bringt uns im Trubel der Zeitlichkeit dem Ewigen näher als das innere Stillewerden.

Richte darum jeden Gedanken, jedes Wort und jede Handlung so ein, dass sie sich in gelassener Ruhe vollzieht.
Und schaffe dir vor jeder Tat einen Augenblick innerer Ruhe und Sammlung, dann wirst du fähig, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden und deine Ziele ohne Umwege zu erreichen.

19. September

Auf jeden warten Augenblicke, in denen er dem Ewigen näher ist als sonst. Es sind meist Zeiten des Stillewerdens und des Staunens ob der Wunder der Schöpfung und des eigenen Wesens.

In solchen Momenten ist er der inneren Abgeschiedenheit und dem göttlichen Licht nahe. Ein Wort, ein Ton, ein Blick oder ein „Zufall“ mag dann jäh den Schleier zerreissen, der ich noch die Sicht ins Licht verhüllte. Wohl dem, den die Sternstunde seines Lebens wach und aufgeschlossen findet!

20. September

Es ist besser, wenn Gott ein einziges Wort zu dir spricht, als wenn du ihn mit tausend Worten bestürmst.

Hilfreicher als Reden ist Schweigen und Horchen.

In der Stille ertönt das göttliche Wort, das, wie es (Hebr.4V.12) Heißt, kraftvoll ist, lebendig macht und den Menschen heiligt.

21. September

Manchem wird erstmals in der Stille und Meditation bewusst, dass das Reich Gottes nicht erst kommen soll, sondern seit Uranfang am Werke ist.

Wer es in sich erkennet und bejaht, sich als seinen Bürger fühlt, es durch sich wirken lässt, wird zum Mittler des Geistes der Einheit und zum Lichtspender für alle Wesen, die ihm schicksalhaft begegnen.

22. September

Nichts in der Schöpfung gleicht Gott so wie die Stille. In ihr erkennen wir uns als Teil des göttlichen Seins.

Und je mehr wir uns in dieses All-Sein versenken, desto näher sind wir dem Mittelpunkt unseres eigenen Wesens und dem göttlichen Licht.

23. September

Die Frage, welcher von vielen Wegen, die sich dir anbieten, zum Ziel führt, beantwortet sich dahin, dass der mittlere Weg, der Weg zur Mitte, der Heimgang in die eigene Wesensmitte der sicherste Weg zur Vollendung ist.

Er führt weder über die Askese noch über die Ekstase, sondern über die Selbstbesinnung und die Liebe zu allem, was lebt.

Duldsamkeit und Barmherzigkeit, Güte und Hilfsbereitschaft sind die Stufen, über die der mittlere Weg zur Wirklichkeitserkenntnis, zur Weisheit und zur Gottheit führt.

24. September

Wahre Meditation ist Selbst-Einkehr und führt zur Heimkehr in den eigenen Wesensgrund und im weiteren zum inneren Einssein und zum Einswerden mit dem göttlichen Selbst.

Nichts im Leben ist wichtiger als dieser Augenblick.

25. September

„Als alle Dinge im tiefen Schweigen lagen, da kam von innen ein verborgenes Wort.“ Diesem Wort gilt es in der Stille zu lauschen und ihm, wenn es laut wird, zu folgen, damit wir von innen her frei werden.

Das Beste, zu dem wir im Leben gelangen können, ist das Schweigen, in dem wir für das göttliche Wort empfänglich werden.

Dann erkennen wir, dass die Weisheit des Innern weiter reicht als alles äußere Wissen.

26. September

Solange einer vor der Stille des Innern furchtsam zurückscheut, bleiben ihm geistige Fortschritte versagt. Angst vor dem atemlosen Schweigen der inneren Welt ist Flucht vor sich selbst.

Und wer sich selber aus dem Wege geht, findet weder Ruhe noch Zufriedenheit, weder Kraft noch Geborgenheit.

Erst wenn er völlig zur Stille geworden ist, wird seine gestillte Seele ihres Bürgertums im Reiche Gottes bewusst.

27. September

Wenn der äußere Mensch zu nichts geworden und der innerer erwacht ist, bist du auf dem Wege zur Einheit.

Auf diesem Wege in den innersten Seelengrund, der mit dem Weltengrund eins ist, wird das Sichtbare bedeutungslos und unwahrnehmbar, das Unsichtbare, Wesentliche wahrnehmbar.

28. September

Je mehr einer in der Meditation zu sich selber findet und mit sich seiner eins wird, desto mehr löst er sich aus der Vielheit und nähert sich der Einheit mit dem Einen.

Diese Einheit wird erreicht, wenn das ganze Leben zur Meditation wird.

29. September

Daß man auf dem rechten Wege, dem Weg des Geistes, ist, erkennt man daran, dass es einem von Stufe zu Stufe wie Schuppen von den Augen fällt, dass man spür- und sichtbar in ein neues Sein und Leben hineinwächst, in dem alles von innen her licht wird.

Man lebt, dann im neuen Geist, und alles, was vorher unklar und verworren war, okkult oder leidvoll schien, offenbart sich nun, im Lichte des Geistes der Liebe, als gut.

Vorher sah er manchmal die Sonne nicht mehr, weil dunkle Wolken sie verbargen. Doch nun weiß er, dass die Sonne immer da ist, weil sie in ihm ist, und dann wendet sich alles wie von selbst zum Guten und Schönen.

30. September

Erst wenn ich im Gebet oder in der Meditation und Kontemplation ganz in Gott entsinke, so dass Er durch mich wirkt, erlangt das Gebet magische Macht. Was dann bejaht wird, gelangt zu segensreicher Entfaltung und Erfüllung.

Oktober

1. Oktober

Es gibt kein Vakuum, keinen leeren Raum im Universum. Jeder Punkt ist erfüllt vom Geist der Gottheit, und der Weg jedes Atoms und Moleküls wird bestimmt vom Willen des Ewigen. Wieviel mehr gilt das für die Geistwesen, zu denen auch wir Menschen gehören! Wer in sich hineinlauscht, wird es fühlen und erkennen.

2. Oktober

Die göttliche Führung im Leben lässt sich nicht wie ein Naturgeschehen wissenschaftlich erklären.

Das ist auch unnötig; denn wer tiefer sieht, weiß, dass sie besteht und unaufhörlich wirkt und dafür sorgt, dass trotz aller Dummheiten der Menschen die Entwicklung des Lebendigen langsam aber sicher aufwärts führt – dem göttlichen Bewusstsein zu.

3. Oktober

Wer zur Wahrheit und Wirklichkeit hinter dem Trug der Sinnenwelt erwachen möchte, gehe in die Stile und stelle sich in der Meditation immer wieder die Frage: Wer bin ich?

Wohin führt mein Weg?

Früher oder später wird ihm dann aufgehen, dass die Frage nur die Hülle der Antwort war, die ihm von der inneren Führung gegeben wird.

4. Oktober

Wohl dem, der sich bewusst ist, dass er inmitten Gottes, in Gottes Herz, im Gottesgrund wurzelt und aus ihm lebt. Fr ihn gibt es nicht tausend und ein Wahrheiten, sondern nur die eine, dass Gott in ihm ist wie in jedem Wesen.

Wer von dort aus erleuchtet wird, wird zum Mittler der Wahrheit für die noch der Nichterkenntnis Verhafteten.

5. Oktober

Uns Menschen ist die Macht gegeben, die Tore zu den Reichen des Geistes zu öffnen.

Wir müssen uns nur einwärts wenden und uns für die Weisungen und Winke der inneren Führung aufgeschlossen halten und sie willig befolgen.

Dann schreiten wir von Verinnerlichung zur Vergeistigung und von da zur Durchgottung unseres Lebens.

6. Oktober

Durch Bejahung dieser Umwelt, hilfreiches Verhalten und freudiges Verschenken dessen, was Gott dir gegeben hat, bewirkst du die Aufhellung auch der Dinge und Wesen um dich herum, aus denen dir wie aus einem Brennspiegel das Licht Gottes zurückstrahlt.

7. Oktober

Wie der Makrokosmos hat auch der Mikrokosmos, unser Innen-All, seine Mitte. Und beider Mitte ist eins: es ist nicht unser Ich sondern unser letzter Wesensgrund, der mit dem Welten- und Gottesgrund eins ist.

8. Oktober

Gott ist bei uns und in uns bis an der Welt Ende.

Er ist nicht in uns, um uns zu richten, sondern um uns aufzurichten. Das tut er, wenn wir uns ihm öffnen und überlassen. Dann erfahren wir Ihn als unseren inneren Helfer, Führer und Erlöser.

Meditiere darüber, bis diese Wahrheit dir zur Selbstgewissheit geworden ist.

9. Oktober

Ist uns bewusst geworden, dass alles Vergängliche nur Gleichnis des Unvergänglichen ist und dass das Unvergängliche uns selbst unverlierbar innwohnt, haben wir den ersten Schritt auf dem Wege zum Selbstsein getan. Zu den weiteren Schritten verhilft uns dann die Stille.

10. Oktober

Der Pfad, der aus der Trugumfangenheit zur Wirklichkeitserkenntnis hinanleitet, wird von allen Religionen aufgezeigt und seit je in Mysterienkulten und geistigen Brüderschaften gelehrt.

Sie helfen den Wahrheitssuchern, den großen Schritt vom Wahn zum Wissen, vom bloßen Nach-Denken und Nach-Beten zum Selbstdenken und zur Selbstbesinnung zu tun.

Auf diesem Pfade erhebt sich der zu sich selbst Erwachende über den Kreislauf von Geburt und Tod zu immer umfassenderer Erkenntnis der Wirklichkeit.

11. Oktober

Die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden hat nur statt, wenn jeder durch Entfaltung der in ihm angelegten positiven geistigen Kräfte das Seine dazu beiträgt.

Zu diesen Kräften gehört vor allem die Liebe, die Wunder der Wandlung bewirken kann, weil sie jedem Gedanken und jeder Tat die vielfache Wirkkraft verleiht.

12. Oktober

Die eigene Vervollkommenung trägt immer auch zur Vervollkommenung der Welt bei. Das Leben wird sinnerfüllter und dient dem Ganzen.

Zugleich werden durch das Lichtstreben karmische Lasten abgetragen, und das wachsende Freiwerden von innen wird einem bewusst. Auf diesem Wege gelangt man zu höherem Menschentum und zur inneren Wiedergeburt.

13. Oktober

Nach langer Wahrheitssuche auf allen Wegen der Welt – in Kirchen und Sekten, Gemeinschaften und Religionen – kehren wir zuletzt zu uns selbst zurück – zu unserem innersten Selbst – und schließen alsdann in der Selbst- Erkenntnis und mit der Selbstverwirklichung den Kreis an dem Punkt, von dem wir einst ausgingen – nur reifer und geläuterter, erwachter und vollkommener.

Alsdann wissen wir, dass das, nach dem wir uns von Anbeginn an sehnten und wonach wir in vielen Leben die Welt durchsuchten, nicht ferne von uns, sondern in uns ist; in jenen Tiefen unseres Wesens, in denen , wie Meister Eckehart sagt, „Seelengrund und Weltgrund ein Grund sind“.

Dann sind Innen und Oben eines.

14. Oktober

Wer beharrlich den Weg des Geistes geht, erlebt sich früher oder später als Mitglied einer weltumspannenden Bruderschaft des Lichts, einer unsichtbaren Gemeinschaft der Kinder Gottes, die Menschen jeden Glaubens und jeder Rasse und Farbe im Geiste der Einheit umfasst.

Das hat mit äußereren Orden und Gemeinschaften nichts zu tun.

15. Oktober

Wie der Spiegel das Sonnenlicht widerstrahlt, so spiegelt der erwachte Geist das innere Licht wider und erhellt die Herzen der Wesen um ihn herum, so dass sie neue Hoffnung und Lebensfreude gewinnen, für die Wahrheiten aus dem Überbewußtsein empfänglich und der Wirklichkeit hinter dem Sinnentrug inne werden.

16. Oktober

Dem, der sich aufgeschlossenen Herzens in die Hand Gottes gibt, gereicht alles zum Segen. Wenn er, unsicher ob des Weges, Gott die Führung überlässt, wird er sicher gehen und erleben, wie seine Probleme sich von selbst lösen.

17. Oktober

Wenn beim Anblick eines fremden Menschen in dir das Gefühl der Verwandtschaft, ja Bruderschaft lebendig ist, bist du dem innern Erwachen nahe.
Denn je tiefer innen, desto drängender offenbart sich die Einheit allen Lebens hinter der Vielheit.
Und dann erwacht der Geist der Goldenen Regel, der Geist gegenseitiger Achtung und Liebe, Hilfe und Förderung und schafft das, was vor dem Anfang allen Werdens bestand und am Ende aller Entwicklung wiederhergestellt wird: die Einheit.

18. Oktober

Wer Gott in seinem Herzen gefunden hat, hat Ihn überall. Aus jeder Blume, jedem Stauch und Baum, aus jedem Tier und jedem Menschenwesen schaut Gott ihn an.
Aus jedem Laut ertönt ihm das eine Wesen, aus allem leuchtet ihm die Einheit des Seins.

19. Oktober

Wir können unser Dasein nur wenig verlängern,; aber wir können es durch Nach-Innen-Wendung und durch dynamisches Denken und Handeln unablässig vertiefen, vergeistigen und bereichern.
Je bewusster wir aus dem Geiste leben, desto größer wird der Reichtum an Inspirationen und desto weiter wachsen wir über uns selbst hinaus.

20. Oktober

Von den Stillen im Lande, deren Sinnen und Trachten dem inneren Leben zugewandt, ist, gilt das Evangeliumswort (Mark. 4,11): „Ihnen ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes (unmittelbar) zu wissen; denen draußen aber widerfährt es durch Gleichnisse, auf dass sie es mit sehenden Augen wahrnehmen, aber doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren vernehmen, und des doch nicht verstehen“, weil ihr Sinnen und ihre Sinne nach außen gerichtet sind und darum unaufgeschlossen für die Wunder der göttlichen Welt.

Das ist eine Mahnung zu immer erneuter Einwärtswendung!

21. Oktober

Wenn wir voll Ehrfurcht und Bewunderung die Gestirne über uns, die Natur um uns und das göttliche Walten in uns anblicken und uns darin geborgen wissen, gibt es keine äußere Macht, die uns Schaden zufügen könnte. Wenn das nur jeder erkennen wollte!

22. Oktober

Je mehr der Mensch sich dem Zentrum aller Wesen und Welten nähert, desto weniger Irrtümern und Hemmnissen ist er unterworfen.
je mehr er sich vom Mittelpunkt und damit von der Kraft des Logos entfernt, desto mehr gelangt er an die Peripherie und vom eigentlichen Lebensweg weg.

23. Oktober

Wenn die Tiefen der Seele sich auftun und wir in die Weiten des Innen-Alls hinein- und hinausblicken, gewahren wir das kristallklare innerer Licht, das alles erfüllt.
Von ihm umhüllt, werden wir die äußeren Dinge und Umstände nicht mehr überbewerten, sondern uns mit dem Unwandelbaren in uns geeint, allem überlegen wissen.

24. Oktober

Wie alles Große einfach und von langem Atem ist, so ist alles Komplizierte kurzatmig und kurzlebig.
Wer vom kosmischen Bewusstsein berührt ward, spürt das Große und fühlt sich überwältigt vom Schauspiel der Schöpfung wie von der ewigen Ruhe der Gottheit, in deren Lebensgrund alle Wesen ihre Heimat haben.
In dieser Allsicht offenbart sich alles Geschehen als sinnerfüllt und gottdurchwirkt.

25. Oktober

Wer das Universum als Gedanken Gottes und als Spiegelbild des göttlichen Wesens erkennt, spürt auch die Kraft, die alles bewegt und lenkt.
Es ist dieselbe Kraft, die der geistig erwachte Mensch in Gebet und Meditation in sich zum Wirken bringt und mit deren Hilfe er Wandlungen bewirkt, die den Materialisten unfassbar bleiben.

26. Oktober

„Wendet euch zu Mir, so werdet ihr selig“ verheißt die innere Stimme durch den Propheten Jesaja (45,22). Mit anderen Worten: wendet euch einwärts, dorthin, wo, wie Meister Eckehart sagt; „Seelengrund und Gottesgrund ein Grund sind“.

27. Oktober

Wenn Gott unser Innerstes erfasst und mit seinem Licht erfüllt hat, wenn wir mit seinem Geiste eins geworden sind, und uns geborgen wissen im ewigen Mittelpunkt des Lebens, schöpfen wir aus der Fülle des Glücks.

28. Oktober

In jedem lebt das Verlangen nach dem Hinausgelangen über die begrenzte Scheinwirklichkeit. Wird das spürt, wende sich, statt nach äußerem Rat zu suchen, einwärts, um in der Stille wach zu werden für die Tatsache seiner Freiheit und für die Einsichten, für die er reif ward. In sich entsunken, gewahrt er, dass er, wie jeder, eine Schatzkammer unendlichen Weistums und eine Kraft in sich trägt, die ihn auch das Größte zu erreichen befähigt.

29. Oktober

Wenn der Blick des höhenwärts Strebenden einmal den Gipfel des Berges der Erkenntnis erspäht hat und ihn im Auge behält, ist die Talsohle der Nichterkenntnis und Resignation überwunden.

Hinter allem Nichtigem wird dann das allein Wichtige und Wesentliche erkannt und erstrebt, und um so rascher und beglückender vollzieht sich der weitere Aufstieg.

30. Oktober

Wenn die göttliche Kraft in uns erwacht, vermag sie den Zwang des Schicksals aufzuheben und zu bewirken, dass sich das Gesetz des Karma als das offenbart, was es in Wahrheit ist: als das Gesetz der Liebe, das alle Wesen lichtwärts, gottwärts zieht.

Auch im äußeren Leben schenkt sich ihm dann die Fülle des Guten, um so mehr, wenn er das Empfangene im gleichen Geiste freudig weitergibt.

Er löst so einen Kreislauf der Fülle aus, der kein Ende nimmt.

31. Oktober

Wenn Gott in dir erwacht und die Führung übernimmt, hebt das neue Leben an; das Leben von Gott her und zu Gott hin.

Je williger u dich in Liebestaten deinen Mitgeschöpfen gegenüber- Menschen wie Tieren-schenkst, desto mehr schenkt Gott dir von seinem Wesen, seinem Licht und seiner Kraft. Ist dein Wille mit dem göttlichen eins, wird alles, was er wirkt, zu einem Baustein zur Vollendung des eigenen Wesens wie der Welt.

November

1. November

Wir leben in einer kosmischen Wendezzeit, in der sich eine Umwertung aller Werte vollzieht und jede Seele, die dazu bereit ist, eine Erneuerung, eine Wiedergeburt erfährt, durch die sie ihrer Unvergänglichkeit bewusst und zum Fackelträger wird, der mithilft, diese dunkle Wirrwelt zu erhellen und in eine Wahrwelt umzuwandeln.

2. November

**In der heutigen stürmischen Übergangsperiode zwischen zwei kosmischen Zeitaltern kommen viele mit dem Leben nicht mehr zurecht.
Gerade in einer solchen Zeit ist es unerlässlich, dass jeder sich besinnt, dass er nicht nur eine vergängliche Ich-Persönlichkeit ist, sondern ein Geistwesen, das durch bewusstes Leben aus dem Geiste sich selbst und seine Umwelt harmonisieren und alles Geschehen um Guten beeinflussen kann.**

3. November

**Alles Menschenwerk vergeht. Nur das, was Gott in uns und durch uns wirkt, hat Bestand und wirkt in die fernste Zukunft hinaus.
Menschenwerk unterliegt der Zeit, das göttliche Wirken vollzieht sich zeitlos.
Wohl dem, der sein Tun und die Folgen seines Tuns in der Stille immer wieder Gott anheim stellt!**

4. November

Was wir Menschen auf unserem Planeten im Lauf der Jahrtausende und Jahrhundertausende als Fortschritt in der Evolution des Lebens ansehen, umfasst in Wirklichkeit nur eine winzige Bewegung des Sekundenzeigers der Weltenuhr, deren Stundenzeiger Jahrmilliarden anzeigt und einen Weltentag ahnen lässt, der länger ist als die Lebensdauer der Sonnen und Planeten. Ein Weltentag wiederum ist nur ein Atemzug der Gottheit

5. November

Unser Erdgastspiel ist ein Schulungs- und Reifungsprozeß – einer von vielen stufenweise höherführenden – und eine Lehrwerkstatt, in der wir unsere mitgebrachten Kräfte und Fähigkeiten weiterentfalten und unsere Vollkommenheit vergrößern sollen.

6. November

**Einkehr in uns selbst ist Heimkehr zu unserem Ursprung und führt zur religio: zur Wieder-Verbindung mit dem Göttlichen.
Dann wissen wir, dass das Einzige, das uns von Gott trennte, unsere ichhafte Selbstsucht war.
Und dann erfüllen wir die Forderung des Apostels (Eph.4,23f.): Erneuert euch im Geist eures Gemüts und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist!**

7. November

Überall ist der Geist am Wirken, und keine irdische Macht kann sein Walten aufhalten.
Wohl dem, der mit Mulford erkennt, dass wir alle Weltenwanderer sind, die einst von Gott in
Freiheit ausgingen, in tausend Schulen des Lebens fortschreitend zu sich selbst und ihrer
Göttlichkeit erwachen sollen, um schließlich, befreit, erlöst, in Gott zurückzukehren.

8. November

**Schon weil das Selbst älter ist als das Ich, sollte das Ich sich der All-Erfahrung des
Selbst überlassen und von ihr leiten lassen.
Denn das Ich ist nur so alt wie der Körper, das Selbst so alt wie die Welt. Seine
Erfahrung umfasst unzählige Verkörperungen in immer neuen Ich-Persönlichkeiten.
Zur Weisheit des Selbst gelangen wir durch In-die-Stille-Gehen und schweigendes Nach-
innen-Horchen, bis die Stimme der Stille uns vernehmbar wird.**

9. November

*Nur wer die Tiefen seines Wesens erforscht, gelangt zur Erkenntnis höherer Welten. Wer
andere Wege als den nach innen geht, geht in der Irre oder tritt auf der Stelle.
Wer einwärtsschreitet, nähert sich dem inneren Licht und wird in der Erleuchtung der
Gegenwart Gottes in ihm bewusst.*

10. November

**Der Innenweg führt von einem Wachwerden zum nächsthöheren. Dabei weitet sich der
geistige Sehkreis bis in jenseitige Bereiche.
Dazu bedarf es keiner Selbstkasteiung, keiner Yogi- und Fakirkünste oder fremder
Weisung. Sie sind eher Behinderungen auf dem Wege zum Licht.
Das Vertrauen zum inneren Führer und Helfer genügt zur Erfüllung der Forderung
aller Weisen: Werde, der du bist! Sei du selbst! Werde dir selber zum Licht und zum
Wege!**

11. November

Wie du auch bei Regenwetter um das Licht der Sonne weißt und bei Tage des Leuchtens der
Sterne gewiß bist, so solltest du während des Daseins der Gegenwart und des Wirkens Gottes
in dir gewiß sein.
Nach dem Ablegen des Körpers wird dir diese Tatsache lebendiger bewusst.

12. November

Jedes Leben ist ein Glied in der Kette des gemeinsamen Schicksals.
Alle unsere seelischen Kräfte und geistigen Fähigkeiten sind Mittel, das eigene wie das gemeinsame Karma aufzuhellen und zum Besseren zu wenden.
Es liegt bei uns, die Welt mit neuen Impulsen zu erfüllen aus den Kraftquellen unseres göttlichen Selbst.

13. November

Was im Leben und danach aus dir wird, wird durch die Richtung deiner Gedanken, durch deine Gesinntheit bestimmt.
Jeder von dir gehegte und ausgesandte Gedanke kehrt materialisiert zu dir zurück. Dein ganzes Leben und Schicksal hier wie „drüben“ ist die Ernte deiner Gedanken und der daraus erwachsenden Taten.

14. November

Ein langes Leben erscheint nur dem zeitabhängigen Ich als lang, obwohl es kaum den millionsten Teil eines Atemzuges der Gottheit umspannt. Unser Dasein währt nur einen Augenblick, den wir noch mit dem Tode, und was danach kommt, teilen.
Vom Geiste aus gesehen, ist der Tod ein Anfang und das Leben ein Zu-Ende-Gehen.
Aber hinter dem Wandel der Dinge und der Iche steht das unwandelbare Sein und das Selbst, und dahinter die zeitlose Ewigkeit der göttlichen Lichtwelt. Wer in diesem Lichte steht, weiß sich über die Schatten der Not und des Todes erhoben und erhaben.

15. November

Um dein Karma zu wandeln, musst du wiedergeboren werden.
In der Wiedergeburt verwandelst du dich aus einem Objekt zum Subjekt und Selbstgestalter deines Schicksals.
Zu solcher Wiedergeburt gelangst du durch meditative Selbstbesinnung oder auf dem Parallelwege tätiger Liebe zu allem, was lebt.
Beides ist gleich notwendig und not-wendend.

16. November

Die Gesetze des Werdens und Vergehens scheinen unabänderlich.
Doch der zur Vollendung Gelangte kann ihr Wirken in einem gewissen Rahmen verantwortungsbewusst abwandeln.
Vor seinen Augen fällt der Schleier, der die Ursachenketten verbirgt.
Weil er die geistige Wiedergeburt erlangt und das erreicht hat, was der Eingeweihte das „Umstellen der Lichter“ nennt, eignet ihm die Fähigkeit der Karmalenkung.

17. November

Gustav Meyrink sagte einmal: „Wie herrlich, wenn man richtig und weise lebt und deshalb angstlos sterben kann!“

In der Tat verhelfen rechtes Denken und Leben zu gelassenem Heimgang, weil man dann schon zu Lebzeiten der Todüberlegenheit seines Innern gewiß ist.

18. November

Wann der Tod uns ereilt, ist ungewiß. gewiß aber ist, dass er nur Durchgang ist zu höherem Sein.

Dazu gelangen wir aber nicht erst nach dem Tode; wir können auf dem Wege nach innen schon zu Lebzeiten des höheren Lebens gewiß werden.

Dann leben wir in der Zeit über der Zeit und wissen uns mitten im Dasein im ewigen Leben und Sein.

19. November

Trotz allem Sterben gibt es ein Todloses. Hinter allem Vergehen waltet ein Unvergängliches. Dies allen Wandel Überdauernde ist in dir. Es ist dein göttliches Selbst.

Darum mahnen alle Weisen mit Recht: Erkenne dich selbst! Erleuchte dich selbst! Sei du selbst!

20. November

Wohl muß jeder dem ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens folgen und früher oder später sein Körperkleid ablegen, um in lichteren Gewändern höherzuschreiten.

Aber solange es zu Lebzeiten in unserer Macht steht, unser Dasein recht zu gestalten und das Höchste aus uns herauszuholen, gilt es, nicht nachzulassen, unserer Erdenaufgaben mit den uns verliehenen Gaben zu meistern.

21. November

So viel wird über die Beschaffenheit des Jenseits vermutet oder von Jenseitigen berichtet.

Dabei wird meist übersehen, dass das „Drüben“ für jedes Wesen anders ist, weil es eine Projektion seiner Gedanken ist, die es durch die Todespforte mit sich nimmt.

Darum kannst du schon heute deinen jenseitigen Zustand vorausgestalten.

22. November

Das Jenseits ist kein anderer Ort, sondern nur eine andere Bewußtseinsebene.
Wer tief genug in sich selbst gelangt, gewahrt, wie die unsichtbare Welt die sichtbare
durchdringt.
Er braucht keinen Kontakt mit Geistern, um seines Weiterlebens und seiner
Unvergänglichkeit bewusst zu werden.
Denn er lebt schon jetzt zugleich in der höheren Bewußtseinswelt ewigen Lebens.

23. November

Eine Seele hat nach hartem Ringen ihre Erdenfahrt abgeschlossen und ist heimgekehrt in das
Lichtreich, aus dem sie kam. Es ist eine Rückkehr aus der Fremde – der Sinnenwelt – in die
Heimat – die geistige Welt –, in der sie von wahlverwandten Wesen und ihr
vorausgegangenen Lieben beglückt willkommen geheißen wird.
Warum also den Heimgang beklagen?
Die Liebe, die sie mit den Zurückgelassenen verbindet, ist hier inniger und lebendiger denn je.
Wohl denen, die dessen noch zu Lebzeiten gewiß werden!

24. November

**Möchte doch allen Menschen bewusst werden, dass sie keine Dauermieter auf Erden
sind, sondern nur vorübergehende Gäste einer unter vielen kosmischen Herbergen, die
von weit her kamen und früher oder später weiterziehen werden in noch unbekannte
Fernen, die sie ihrem kosmischen Endziel, ihrer göttlichen Heimat näher bringen.
Selig die, welche alles nur als Übergang werten und statt nach dem Vergehenden nach
dem Bleibenden trachten!**

25. November

Unser Erdenleben – eines von vielen – ist ein Läuterungsprozeß.
Je eher wir das begreifen, desto weniger machen uns die äußeren Umstände zu schaffen, weil
wir dann wissen, dass alles unserem Besten dienen muß.
Gustav Meyrink mahnte mit Recht: „Suche deinen Höhenpfad durch härteste Prüfungen zu
erklimmen; denn erst durch bittere Erfahrungen erlangt man klare Augen und gewinnt sich
selbst.“
Hinter allen Prüfungen steht eine höhere Führung, mit deren Beistand wir den Weg zum Gral
sicher gehen.

26. November

Alles kehrt wieder, doch ist es keine Wiederkehr des Gleichen, sondern ein immer neues und höheres Werden, Wachsen, Reifer- und Vollommenerwerden.
Glücklich jene, die in allem Leben den himmlischen Trend, den Zug nach oben spüren und gewahren!

27. November

Was wir an äußerem Besitz haben, ist nur Lehen, das wir spätestens beim Tode zurückgeben müssen. Hingegen ist der innere Reichtum unverlierbarer Besitz – auch über den Tod hinaus.
Darum hat jeder die Möglichkeit, alles Glück aus seinem Innern zu schöpfen – aus den Gottesstiefen des eigenen Wesens!

28. November

Beim Tod sehen die meisten Menschen nur eine Seite der Wirklichkeit. Sie halten ihn für den Gegenpol des Lebens. Tatsächlich aber ist er nur des Lebens anderer Seite.
Immerfort wechselt die Menschenseele von der einen Seite auf die andere, von Leben zu Leben – auch wenn sie sich nicht bewusst ist, dass sie die Todespforte – die zugleich die Pforte der Geburt ist – schon oft durchschritten hat.
Erst wenn sie erwacht, erwacht auch ihr Wissen um ihre Unvergänglichkeit und Ewigkeit.

29. November

Die Welt ist ein Kaleidoskop, in dessen Sehkreis trotz der ständig sich wandelnden farbenprächtigen Buntheit und Mannigfaltigkeit der scheinbar immer neuen Lebensformen doch stets die gleichen Wesen von Bild zu Bild – von Leben zu Leben – in Erscheinung treten, um wieder zu verschwinden und in neuer Form – zu neuem Dasein – wieder aufzutauchen.
Wohl dem, der hinter den Sinnentrug blickt und die Ordnung im scheinbaren Durcheinander und Nacheinander gewahrt!

30. November

Solange der Mensch nicht gelernt hat, mit und wie Gott zu denken, kommt er nicht aus dem leidvollen Daseinskreislauf heraus und nicht los vom Zwang immer neuen Werdens und Vergehens.

Ist er aber seiner Gott-Einheit lebendig bewusst geworden, hat er Gott in seinem Seeleninnersten gefunden, werden alle äußereren Bindungen auch die karmischen, machtlos.

Er ist ins Freie gelangt: in die Freiheit der Kinder Gottes, die ihr Erbe angetreten haben.

Er ist durch das nun offene Tor in die Helle der inneren Wirklichkeit hinausgetreten, von der die äußere Welt nur ein schwacher Abglanz ist.

Er hat durch das offene Tor den Weg der Selbstverwirklichung betreten, an dessen Ende er mit dem Meister von Nazareth bekennen kann: „Ich und der Vater sind eins!“

Dezember

1. Dezember

kein Eintrag

2. Dezember

Geist lässt sich nicht fassen und erklären. Man kann ihn nur erleben.
Durch beharrliche Meditation werden die Kräfte der Seele aktiviert, die geistigen Augen
geöffnet.
Dann wird der Geist Herr über den Körper und der Mensch wird zum geistbewußten Gestalter
seines Lebens und Schicksals.

3. Dezember

Gott ist keine philosophische Hypothese oder ein theologischer Begriff, sondern eine
lebendige Macht und Kraft, deren zeitlose Gegenwart jeder im Selbsterwachen in sich
erfahren kann.
In ihm schreitet der Mensch über seine Ich-Persönlichkeit hinaus und berührt das Reich
Gottes, das ihn ihm ist, und eint sich dem, der von diesem Reich aus das Allgeschehen lenkt.

4. Dezember

Religion ist jene lebendige Rück-Verbindung mit Gott, die das ganze Wesen und Leben
erneuert, durchlichtet und vollendet.
Sie ist ein beseligendes Innenerwerden: Ich lebe, weil Gott in mir lebt! Ich wirke, weil Gott in
mir wirkt! Ich bin, weil Gott in mir ist!
Diese Gewißheit macht frei und allem Vergänglichen überlegen.

5. Dezember

Es gibt nur einen Ort, an dem du jederzeit mit Gott zusammen sein und seiner inne werden
kannst: das ist dein Wesenskern und Seelengrund.
dort sind Gott und du eins.
Hast du das gewonnen, wird das liebevolle Wirken Gottes für dich überall wahrnehmbar, und
dann erfüllt dich die strahlende Lebensfreude und Glückseligkeit der All-Geborgenheits-
Gewißheit.

6. Dezember

Nicht nur die Heiligen Schriften sprechen davon, dass der Mensch ein Ebenbild Gottes sei.
Auch die mystische Erfahrung, zu der man auf dem Wege nach innen in Stille und Meditation
gelangt, macht dem Wahrheitssucher diese Tatsache bewusst.
Er findet das göttliche Urbild in seinem eigenen Innern als ein Licht, tausendmal heller als die
Sonne.

7. Dezember

Rechte Meditation verwandelt das Bewusstsein und verbindet es mit den Überbewußtsein. Sie bringt bisher latente Kräfte und Fähigkeiten zur Entfaltung. Sie führt von Wandlung zu Wandlung, von der Selbstbesinnung zur Selbstgewinnung und zum Selbstsein.

Im Selbstsein nähern wir uns dem Einssein mit dem Ewigen. Von da an geht die Meditation in die Kontemplation über, bis im Erwachen zum kosmischen Bewusstsein die Einheit erreicht ist.

Alsdann bewahrheitet sich für uns das Christus-Wort: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“

Wir wissen dann, dass er in uns ist, dass er unser innerstes Selbst ist.

8. Dezember

Gott ist die universale Lebenskraft, die im ungläubigen Atheisten genau so gegenwärtig ist wie im allvertrauenden Gläubigen.

Gott ist nicht jene pantheistische Scheingottheit, die von Unwissenden mit der sichtbaren Wirklichkeit identifiziert wird, sondern jene transzendenten metakosmische Wirklichkeit und Wirkkraft, die in und hinter der Sichtbarkeit der Wesen lenkend und höherführend tätig ist. Gott ist in der Welt, aber zugleich über der Welt und mehr als die Welt. Welt und Wesen sind die Wirkfelder der Gottheit.

9. Dezember

Das göttliche Reich ist nichts Jenseitiges, sondern ein Inseitiges. Wer es in sich weiß, unterscheidet nicht mehr zwischen Diesseits und Jenseits, sondern nur zwischen Außen und Innen.

Wer nur nach außen lebendig ist, vegetiert nur. Wer innerlich lebendig ward, sieht sich im wahren Leben, das von keinem Wandel berührt wird.

10. Dezember

Das Reich Gottes zu schauen, ist durchaus nicht den Mystikern vorbehalten.

Jeder, der mit staunenden Augen und offenem Herzen die Wunder der Welt von innen her betrachtet, erblickt hinter jeder Schönheit das strahlende Licht des Göttlichen.

11. Dezember

Wenn einer ernstlich danach strebt, auf dem Wege nach innen die Gegenwart Gottes zu erfahren und die Geheimnisse Gottes zu erkennen, gelangt er bei seinem Suchen schließlich zur Erkenntnis seines Selbst.

Im Aufgang des inneren Lichts weitert sich die Selbst-Erkenntnis dann zu Gott-Erkenntnis. Und dann wird er zu einem geistigen Kraftfeld, das auch auf die Wesen um ihn lichtspendend wirkt und ihnen den Weg zur Erleuchtung erleichtert.

12. Dezember

Um Gott zu erkennen, erkenne zuerst dich selbst als Tempel Gottes.
Besinne dich in der Stille auf das Licht Gottes in dir, bis es in dir aufflammt und dein ganzes Innen-All durchstrahlt.
Dann erkennst du im inneren Licht das Licht Gottes und wirst in dieser Erleuchtung deiner Einheit mit dem Göttlichen beglückt bewusst.

13. Dezember

Wer zur Gotterkenntnis gelangen will, komme als ein Nichts – ohne Wünschen und Wollen – und lasse sich tragen vom Gewißsein der Einheit und der Bereitschaft zur Hingabe.
Das Lassen lernend, wird er gelassen und erleben, dass alle Vollkommenheit in ihm ist und sich nach dem Maße seines lebendigen Glaubens auch um ihn offenbart.

14. Dezember

Gott ist Geist und kann nur von seinesgleichen, vom Geist in uns, begriffen werden.
Darum müssen wir uns, wenn wir Ihn erfahren wollen, einwärtswenden und unseres geistigen Selbst bewusst werden.
Selbsterkenntnis ist die Vorstufe der Gott-Erkenntnis.

15. Dezember

Der Allmächtige ist überall und in jedem von uns tätig.
Sein Atem pulst in uns wie im All. Wie schon Meister Eckehart sagte, dass Seelengrund, Weltengrund und Gottesgrund ein Grund sind.
In der tiefe unserer Seele berühren wird die letzten Tiefen des Alls und der Gottheit und spüren den Atem der Ewigkeit.

16. Dezember

Du, göttliche Urkraft in mir, Lichtfunke der Ewigkeit, Du hast von meinem Leben und Sein Besitz ergriffen und mich zum Erben Deiner Macht und Herrlichkeit erhoben!

All mein Denken, Wollen und Tun sei Dank und Offenbarung des Einsseins!

17. Dezember

Gib, o Allmächtiger, dass ich in diesem Dasein zum Unwandelbaren gelange und Deiner bewusst werde!

Ergieße den Lichtstrom Deiner Liebe über meine Seele, dass das Licht in mir als lodernde Liebesflamme allen Wesen um mich zu gegenseitiger Hilfe, Befreiung und Vervollkommnung verhelfe!

18. Dezember

Wer sich nur um sein Ich sorgt, begrenzt sich selbst.

Wer im Du lebt, wandelt in der Freiheit Gottes.

Das wurde Paulus bewusst, als er bekannte: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“

Christus – das ist dein göttliches Selbst, das sich im Einssein mit Gott frei weiß von allem, was nicht Gott ist.

19. Dezember

Eines Tages werden sich alle Religionen zu einem einzigen Lichtzentrum vereinen, ohne ihre Besonderheit aufzugeben.

Dann werden auch die Menschen ihrer inneren Einheit und Gotteskindschaft bewusst werden und wie ein einziger Mensch zu denken und zu handeln lernen.

20. Dezember

Wie die Rose in den Licht- und Wärmestrahlen der Sonne ihre herrlichen Blüten entfaltet, so beginnt die menschliche Seele, sowie sie sich dem göttlichen Licht und der Wärme der Gottnähe voll aufschließt, ihre innere Engelsnatur zu entfalten.

Sie wird dann zu einem Lichtspender und Höhenweiser für immer mehr Wesen.

21. Dezember

Unser Erdengastspiel ist ein Vervollkommnungsprozeß: wir sollen unser materielles Wesen stufenweise durchlichten, vergeistigen, durchgotten, um bewusste Bürger nicht nur der Erde, sondern auch der geistigen Sphären zu werden. Wer unentwegt der ihm innerlich gewiesenen Lebensbahn, folgt, kommt diesem Ziel stufenweise näher.

Die meisten verbringen mit dieser Aufgabe, ohne es zu wissen, viele Leben. Aber es ist jedem möglich, das Ziel in diesem Dasein zu erreichen.

22. Dezember

Um der Allgegenwart Gottes inne und teilhaftig zu werden, müssen wir uns selbst in die Allgegenwart verwandeln.

Wir können es, da unser innerstes Selbst ein Funke Gottes ist und Ihm ebenbürtig. Wir werden dann in Gott zu Gott erwachen und um unser Einssein wissen.

Kein größeres Glück kann uns im Leben zuteil werden.

23. Dezember

In der Einswerdung mit dem Einen wird unser innerstes Wesen, unser Selbst, nicht ausgelöscht.

Es verschwindet nicht wie ein Tropfen im Ozean, sondern wird erhoben, erweitert, verklärt, zu Gott in Gott, zum göttlichen Mitwirker der Gottheit.

24. Dezember

In den heiligen Weihenächten bitten wir den Allmächtigen, dass Er seine Hand segnend über die Menschheit halte, damit der Friede in alle Herzen einziehe und von da aus sich in der Welt verwirkliche.

Denn der Friede muß im Einzelnen als Gesinnung der Duldsamkeit, Güte und Liebe tätig werden, ehe er in der Gesellschaft, in den Völkern und auf der ganzen Erde zu lebendiger Wirklichkeit werden kann.

25. Dezember

Wenn du den Christus in dir nicht mehr durch negatives Denken und unweises Leben kreuzigst, sondern ihn in dir auferstehen lässt, erwachst du aus dem vergänglichen zum ewigen Leben und der Reichtum des Lebens wird sich dir offenbaren.

Dein wachsender Sehkreis wird dir Welten sichtbar machen, von denen die meisten nichts ahnen.

Du bist dann Bürger der physischen wie der geistigen Welt.

26. Dezember

Es heißt mit Recht, dass der Tempel Gottes heilig sei.

Aber wie wenige gedenken dabei des mahnenden Wortes in der Apostelgeschichte des Lukas(7,48): „Der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind“, nicht in steinernen Gotteshäusern, sondern in dem lebendigen Tempel der Menschenseele, wie auch ein anderes Apostelwort (1.Kor.3, 16f) klarstellt: „Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid? Der Tempel Gottes ist heilig , und der seid ihr!“

Wohl dem, der sich mit Leib, Seele und Geist als Tempel Gottes fühlt, das Reich Gottes in sich weiß und danach trachtet, es durch rechtes Denken und Tun auch um sich zur Offenbarung zu bringen!

27. Dezember

Aus der Ewigkeit kamen wir, befinden uns derzeit in der Zeitlichkeit und kehren am Ende wieder in die Ewigkeit zurück.

Man kann es auch so ausdrücken: aus der Gottheit kamen wir und kehren nach unzähligen Lebensläufen, in denen wir nach und nach „vollkommen werden, wie Gott vollkommen ist“, als Gott-Erwachte in die Gottheit zurück.

Unser Verstand vermag diesem Jahrmillionenkreislauf nicht zu folgen; aber unser ewiges Selbst weiß um seine Herkunft und um seine Bestimmung.

28. Dezember

Immer wieder sollen wir unser göttliches Selbst anrufen – den Christus in uns –, um aus göttlichen Kraftquellen schöpfen zu können.

Wer das tut, wird der Wirklichkeit hinter der Scheinwelt inne und findet Geborgenheit dort, wo er vorher nur Öde und Verlassenheit gewahrte.

29. Dezember

Wir leben in der Morgenröte eines kosmischen Äons, der sich im geistigen Wachwerden von immer mehr Menschen ankündigt. Der geistige Horizont weitet sich und in vielen wird der glimmende Funke des Göttlichen zur lodernden Flamme werden.

Sorge, dass auch du einer der Träger und Künster eines neuen Geistes wirst!

30. Dezember

Wohl übersteigt die Vorstellung des tieferen Sinns des Ewigkeitsablaufs im Weltgeschehen das Begriffvermögen der meisten.

Doch der innerlich Erwachte erspürt in der Stille die verborgene Weisheit und Folgerichtigkeit allen Geschehens und erkennt Sinn und Ziel im schicksalhaften Ablauf jedes einzelnen Lebens, das auf fortschreitende Vollendung angelegt ist und von der göttlichen Liebe geleitet wird.

Wer dies göttliche Walten im Hintergrund einmal erfasst hat, ist von jenem Allvertrauen erfüllt, das wie ein strahlendes Licht in der Seele aufflammt und Schatten und Zweifel für immer aus seinem Denken und Leben entweichen lässt.
Für ihn ist das neue Zeitalter bereits angebrochen.

31. Dezember

Gewiß umspannt der Prozeß der Höherentwicklung alles Lebendigen bis zur Vollendung, bis zum „Punkt Omega“ Teilhard de Chardins eine unvorstellbare Wegstrecke und Zeitspanne... Aber einmal wird das Hochziel auch vom letzten Wesen erreicht, wie lange es auch währen mag.

Zum anderen aber schrumpft die Weg- und Zeitspanne für den zu sich selbst und zu Gott Erwachenden zusammen zum ewigen Hier und Jetzt.
Dem Einsichtigen zur Mahnung und zum Trost!

Bergpredigt

Kapitel 5:

¹ Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, und lehrte sie und sprach:

Siebenfache Glückseligkeit

2,9 Glückselig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land ererben. Glückselig die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Glückselig die reinen Herzens sind, denn sie werden GOTT schauen. Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne GOTTES heißen.

Ordnung für die Jünger

10-12 Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und jedes böse Wort lügnerisch wider euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn also haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

13 Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.

14-16 Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berge liegt kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren VATER, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Bleibende Bedeutung des Gesetzes

17-19 Wähnet nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer irgend nun eines dieser geringsten Gebote auflöst und also die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reiche der Himmel; wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reiche der Himmel. Denn ich sage euch:

Gerechtigkeit

20-26 Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber irgend töten wird, wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder ohne Grund zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber irgend sagt: Du Narr! der Hölle des

Feuers verfallen sein wird. Wenn du nun deine Gabe darbringst, zu dem Altar und dich daselbst erinnerst, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so laß daselbst deine Gabe vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bringe deine Gabe dar. Willfahre deiner Gegenpartei schnell, während du mit ihr auf dem Wege bist; damit nicht etwa die Gegenpartei dich dem Richter überliefere, und der Richter dich dem Diener überliefere, und du ins Gefängnis geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bist du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.

27-30 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der ein Weib ansieht, ihrer zu begehrn, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dich ärgert, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist dir nütze, dass eines deiner Glieder umkomme, und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn deine rechte Hand dich ärgert, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir nütze, dass eines deiner Glieder umkomme und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

31-32 Es ist aber gesagt: Wer irgend sein Weib entlassen wird, gebe ihr einen Scheidebrief. Ich aber sage euch: Wer irgend sein Weib entlassen wird, außer auf Grund von Hurerei, macht, dass sie Ehebruch begeht: und wer irgendeine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

33-37 Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht fälschlich schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht; weder bei dem Himmel, denn er ist GOTTES Thron; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt; noch sollst du bei deinem Haupte schwören, denn du vermagst nicht, ein Haar weiß oder schwarz zu machen. Es sei aber eure Rede: JA, JA: NEIN, NEIN: WAS ABER MEHR IST ALS DIESES, IST AUS DEM BÖSEN!

38-42 Ihr habt gehört, dass gesagt ist. Auge um Auge, und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wer irgend dich auf deinen rechten Backen schlagen wird, dem biete auch den anderen dar, und dem, der mit dir vor Gericht gehen und deinen Leibrock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Und wer irgend dich zwingen wird, eine Meile zu gehen, mit dem geh zwei. Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will.

43-48 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch hassen, und betet für die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures VATERS seid, der in den Himmeln ist: denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr eure Brüder allein grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie auch euer VATER vollkommen ist.

Kapitel 6:

Das Leben in GOTT

¹⁴ Habet acht, dass ihr euer Almosen nicht gebet vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden: wenn aber nicht, so habt ihr keinen Lohn bei eurem VATER, der in den Himmeln ist. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht vor dir her posaunen lassen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Straßen, damit sie von den Menschen geehrt werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du Almosen gibst, so laß deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein VATER, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

⁵⁻¹⁵ Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du betest, so geh in deine Kammer und, nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem VATER, der im Verborgenen ist, und dein VATER, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern, wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer VATER weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet. Betet ihr nun also:

UNSER VATER, DER DU BIST IN DEN HIMMELN, GEHEILIGT WERDE DEIN NAME; DEIN REICH KOMME; DEIN WILLE GESCHEHE, WIE IM HIMMEL, ALSO AUCH AUF ERDEN. UNSER NÖTIGES BROT GIB UNS HEUTE; UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR UNSEREN SCHULDNERN VERGEBEN; UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERRETTE UNS VON DEM BÖSEN. Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergeben, so wird euer himmlischer VATER auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergeben, so wird euer VATER auch eure Vergehungen nicht vergeben.

¹⁶⁻¹⁸ Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheininst, sondern deinem VATER, der im Verborgenen ist; und dein VATER, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

¹⁹⁻²¹ Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstört, und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch

Rost zerstört, und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

22-23 Die Lampe des Leibes ist das Auge: wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß ist dann die Finsternis!

24-34 Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht GOTT dienen und dem Mammon. Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer VATER ernährt sie. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie? Wer aber unter euch vermag mit Sorgen seiner Größe eine Elle zuzusetzen? Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen: sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomon in all seiner Herrlichkeit bekleidet war, wie eine von diesen. Wenn aber GOTT das Gras des Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, nicht vielmehr euch, Kleingläubige? So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? oder: Was sollen wir trinken? oder: Was sollen wir anziehen? denn nach allem diesem trachten die Nationen; denn eurer himmlischer VATER weiß, dass ihr dies alles bedürftet. Trachtet aber zuerst nach dem Reiche GOTTES und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt auf den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat sowieso an seinem Übel genug.

Kapitel 7:

1-5 Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maße ihr messet, wird euch gemessen werden. Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge? Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

6 Gebet nicht das Heilige den Hunden, werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie dieselben nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.

7-12 Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bitten würde, ihm einen Stein geben wird? und wenn er um einen Fisch bitten würde, ihm eine Schlange geben wird? Wenn nun

ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wie viel mehr wird euer VATER, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten! ALLES NUN, WAS IMMER IHR WOLLT, DASS EUCH DIE MENSCHEN TUN SOLLEN, ALSO TUT AUCH IHR IHNEN: DENN DIES IST DAS GESETZ UND DIE PROPHETEN.

13-14 Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenig sind, die ihn finden.

15-20 Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen eine Traube, oder von Disteln Feigen? Also bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

21-23 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines VATTERS tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht durch d e i n e n Namen geweissagt, und durch d e i n e n Namen Dämonen ausgetrieben, und durch d e i n e n Namen viele Wunderwerke getan? und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt; weichet von mir, ihr Übeltäter!

24-27 Jeder nun, der irgend diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Manne vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten wider jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Manne verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß.

Wirkung der Rede

28-29 Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Gewalt hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Kapitel 8:

Heilungen

1-4 Als er aber von dem Berge herabgestiegen war, folgten ihm große Volksmengen. Und siehe, ein Aussätziger kam herzu und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: **Ich will sei gereinigt!** Und alsbald wurde sein Aussatz gereinigt. Und JESUS spricht zu ihm: **Siehe, sage es niemand; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und bringe die Gabe dar, die Moses angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis.**

5-13 Als er aber in Kapernaum eintrat, kam ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gelähmt und wird schrecklich gequält. Und JESUS spricht zu ihm: **Ich will kommen und ihn heilen.** Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach tretest; sondern sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund werden. Denn auch ich bin ein Mensch unter Gewalt und habe Kriegsknechte unter mir; und ich sage zu diesem: Gehe hin, und er geht; und zu einem anderen: Komm, und er kommt; und zu meinem Knechte: Tue dieses, und er tut's. Als aber JESUS es hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, welche nachfolgten: **Wahrlich, ich sage euch, selbst nicht in Israel habe ich so großen Glauben gefunden. Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tische liegen werden in dem Reiche der Himmel, aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis: da wird sein das Weinen und das Zähnekirschen.** Und JESUS sprach zu dem Hauptmann: **Gehe hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast.** Und sein Knecht wurde gesund in jener Stunde

14-15 Und als JESUS in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank daniederliegen. Und er rührte ihre Hand an, und das Fieber verließ sie; und sie stand auf und diente ihm.

16-17 Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Dämonen aus mit einem Worte, und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesajas geredet ist, welcher spricht: "Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten".

18-22 Als aber JESUS eine große Volksmenge um sich sah, befahl er, an das jenseitige Ufer hinwegzufahren. Und ein Schriftgelehrter kam herzu, und sprach zu ihm: Lehrer, ich will dir nachfolgen, wohin irgend du gehst. Und JESUS spricht zu ihm: **Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester, aber der SOHN DES MENSCHEN hat nicht, wo er das Haupt hinlege.** Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben. JESUS aber sprach zu ihm: **Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben.**

Jesus und die Elemente

²³⁻²⁷ Und als er in das Schiff gestiegen war, folgten ihm seine Jünger. Und siehe, es erhob sich ein großes Ungestüm auf dem See, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. Und die Jünger traten hinzu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, rette uns, wir kommen um! Und er spricht zu ihnen: **Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige?** Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See: und es ward eine große Stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen?

Jesus und die Dämonen

²⁸⁻³⁴ Und als er an das jenseitige Ufer gekommen war, in das Land der Gergesener, begegneten ihm zwei Besessene, die aus den Grüften hervorkamen, sehr wütend, so dass niemand jenes Weges vorbeizugehen vermochte. Und siehe, sie schrieen und sprachen: Was haben wir mit dir zu schaffen, SOHN GOTTES? Bist du hier hergekommen, vor der Zeit, uns zu quälen? Es war aber fern von ihnen eine Herde vieler Schweine, welche weidete. Die Dämonen aber baten ihn und sprachen: Wenn du uns austreibst, so sende uns in die Herde Schweine. Und er sprach zu ihnen: **Geht hin.** Sie aber fuhren aus und fuhren in die Herde Schweine. Und siehe, die ganze Herde Schweine stürzte sich den Abhang hinab in den See, und sie kamen um in dem Gewässer. Die Hüter aber, flohen und gingen in die Stadt und verkündeten alles und das von den Besessenen. Und siehe, die ganze Stadt ging hinaus, JESUS entgegen, und als sie ihn sahen, baten sie, dass er aus ihren Grenzen weggehen möchte.

Kapitel 9:

¹⁻⁸ Und er stieg in das Schiff, setzte über und kam in seine eigene Stadt. Und siehe, sie brachten einen Gelähmten zu ihm, der auf einem Bett lag; und als JESUS ihren Glauben sah sprach er zu dem Gelähmten: **Sei gutes Mutes, Kind, deine Sünden sind vergeben.** Und siehe, etliche von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert. Und als JESUS ihre Gedanken sah, sprach er: **Warum denkt ihr Arges in euren Herzen? Denn was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf dass ihr aber wisset, dass der SOHN DES MENSCHEN Gewalt hat auf der Erde Sünden zu vergeben...** Dann sagt er zu dem Gelähmten: **Stehe auf, nimm dein Bett auf und geh nach deinem Hause.** Und er stand auf und ging nach seinem Hause. Als aber die Volksmengen es sahen, fürchteten sie sich und verherrlichten GOTT, der solche Gewalt dem Menschen gegeben.

Aussagen

⁹⁻¹³ Und als JESUS von dannen weiterging, sah er einen Menschen am Zollhause sitzen, Matthäus genannt, und er spricht zu ihm: **Folge mir nach.** Und es geschah, als er in dem Hause zu Tisch lag, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und lagen zu Tische mit JESUS und seinen Jüngern. Und als die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu seinen Jünger: Warum ißt euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern? Als aber JESUS es hörte sprach er: **Die Starken**

bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken. Geht aber und lernt was das ist: "Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer"; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

14-17 Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht? Und JESUS sprach zu ihnen: **Können etwa die Gefährten des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist?** Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten. Niemand aber setzt einen Flicken von neuem Tuch auf ein altes Kleid; denn das Eingesetzte reißt von dem Kleide ab, und der Riß wird ärger. Auch tut man nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben; sondern man tut neuen Wein in neue Schläuche, und beide werden zusammen erhalten.

Glaube und Heilungen

18-26 Während er dies zu ihnen redete, siehe, da kam ein Vorsteher herein und warf sich vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben jetzt verschieden; aber komm und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben. Und JESUS stand auf und folgte ihm, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre blutflüssig war, trat von hinten herzu und rührte die Quaste seines Kleides an, denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid anrühre, so werde ich geheilt werden. JESUS aber wandte sich um, und als er sie sah, sprach er: **Sei gutes Mutes, Tochter; dein Glaube hat dich geheilt.** Und das Weib war geheilt von jener Stunde an. Und als JESUS in das Haus des Vorstehers kam und die Pfeifer und die lärmenden Volksmengen sah, sprach er: **Geht fort, denn das Mägdelein ist nicht gestorben, sondern es schläft.** Und sie verlachten ihn. Als aber die Volksmenge hinausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; und das Mägdelein stand auf. Und das Gerücht hiervon ging aus in jenes ganze Land.

27-31 Und als JESUS von dannen weiterging, folgten ihm zwei Blinde, welche schrieen, und sprachen: Erbarme dich unser, Sohn Davids! Als er aber in das Haus gekommen war, traten die Blinden zu ihm, und JESUS spricht zu ihnen: **Glaubt ihr, dass ich dieses tun kann?** Sie sagen zu ihm: Ja, Herr. Dann rührte er ihre Augen an und sprach: **Euch geschehe nach eurem Glauben.** Und ihre Augen wurden aufgetan; und JESUS bedrohte sie und sprach: **Seht zu, niemand erfahre es!** Sie aber gingen aus und machten ihn ruchbar in jenem Lande.

32-34 Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war. Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme. Und die Volksmenge verwunderte sich und sie sprachen: Niemals ward es also in Israel gesehen. Die Pharisäer aber sagten: Er treibt die Dämonen aus durch den Obersten der Dämonen.

35 Und JESUS zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.

36-38 Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: **Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.**

/Bergpredigt aus dem Internet kopiert/